

Fachkräfteallianz Leipzig



Handlungskonzept

Einleitung: Sicherung des Fachkräftebedarfs im Wirtschaftsraum Leipzig

Großstädte sind strategische, kreative Orte und entscheidende Knotenpunkte für unterschiedliche Märkte. Darunter befinden sich Märkte für spezialisierte Dienstleistungen, innovative Tätigkeiten (u.a. Forschung, Entwicklung und Gründung), Bildung, unternehmerische Perspektiven sowie Arbeitskräfte. Erfolgreiche Großstädte sind in ein transnationales Städtesystem eingebunden und entfalten aufgrund ihrer Attraktivität für Investoren, Unternehmen und Arbeitskräfte überdurchschnittlichen Wohlstand und hohe Wirtschaftskraft. Von der Dynamik und Anziehungskraft einer Großstadt profitieren auch die unmittelbaren Stadt-Umland-Beziehungen.

Städte bzw. Metropolregionen konkurrieren in einem globalisierten Umfeld um Investitionen und Arbeitskräfte. Dreh- und Angelpunkt des Wettbewerbs ist ein funktionierender regionaler Arbeitsmarkt mit einem austarierten Beziehungsgeflecht zwischen Angebots- und Nachfrageseite. Folglich wurde Beschäftigungspolitik zu einer eigenständigen Aufgabe der Kommunalpolitik.

Mit dem Ziel, den Lebenswert der Region und die Rahmenbedingungen für Wirtschaft, Bildung und Arbeit nachhaltig zu stärken, hat das Regionalforum Leipzig im Sommer 2012 daher ein Leipziger Kernteam Arbeitsmarktmonitor initiiert. Das Kernteam arbeitet seitdem ressortübergreifend und regional in den Landkreisen Leipzig, Nordsachsen und der Stadt Leipzig. Die Mitglieder des Kernteams informieren einander über ihre Vorhaben und koordinieren grundsätzlich ihr Engagement.

Das Kernteam Arbeitsmarktmonitor unterstützt mit seinen Handlungsfeldern und Aktivitäten die Fachkräftestrategie Sachsen 2020 und die zum April 2016 gestartete Förderung von regionalen Fachkräfteallianzen des Sächsischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr und stimmt mit den Zielen der „Guten Arbeit für Sachsen“ überein.

Das Leitbild der „Guten Arbeit“ meint vor allem:

- Stabile Arbeitsverhältnisse und Arbeits- und Einkommensbedingungen bei wettbewerbs- bzw. innovationsfähigen, privaten und öffentlichen Arbeitgebern in einer attraktiven Region
- Chancen der Digitalisierung und Industrie 4.0 nutzen und weiterhin den Menschen im Sinne der sozialen Marktwirtschaft in den Mittelpunkt stellen
- Sicherung des Fachkräftebedarfs unter anderem durch Förderung der Qualifizierung und Integration arbeitsloser Menschen, Menschen mit Migrationshintergrund und Menschen mit Behinderung
- Gleichberechtigte Entwicklungschancen und Mitbestimmung als fester Bestandteil der Unternehmenskultur und unabhängig von der Unternehmens- oder Arbeitsform
- Anerkennung und Wertschätzung von Leistung sowie Erhalt der kreativen und körperlichen Leistungsfähigkeit, d.h. Gesundheitsmanagement und Qualifizierung
- Vereinbarkeit der Flexibilisierungs- und Mobilitätsanforderungen des Arbeitsmarktes mit den Bedürfnissen des Einzelnen in unterschiedlichen Lebensphasen

Um Vorhaben über die Fachkräftenrichtlinie des Sächsischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr zu fördern, hat sich auf Basis des seit dem Jahr 2012 bestehenden Kernteams Arbeitsmarktmonitor die Fachkräfteallianz Leipzig gegründet und das vorliegende Handlungskonzept für die Stadt Leipzig abgestimmt.

Die im Kernteam Arbeitsmarktmonitor vertretenen Landkreise Leipzig und Nordsachsen bilden eigenständige Fachkräfteallianzen. Überregionale Vorhaben der Fachkräfteallianzen sollen im Kernteam Arbeitsmarktmonitor abgestimmt werden, um die langfristige Sicherung des Fachkräftebedarfs im Wirtschaftsraum Leipzig zu verfolgen.

Inhalt

1. Fachkräfteallianz Leipzig: Handlungsfelder
2. Ausgangslage: Wirtschaft und Beschäftigung in Leipzig
3. Wirtschaftsentwicklung
4. Entwicklung der Arbeits- und Fachkräftenachfrage
 - 4.1 Arbeits- und Fachkräftenachfrage im Zeitraum 2008 bis 2014
 - 4.2 Qualitative Aspekte der aktuellen Arbeits- und Fachkräftenachfrage
 - 4.3 Nicht-realisierte Arbeitsnachfrage durch tendenziellen Rückgang des Arbeits- und Fachkräfteangebotes in einzelnen Wirtschaftszweigen
 - 4.4 Zukünftige Entwicklung der Arbeits- und Fachkräftenachfrage
5. Entwicklung des Arbeits- und Fachkräfteangebotes
 - 5.1 Entwicklung des Erwerbspotentials
 - 5.1.1 Demografie
 - 5.1.2 Pendler
 - 5.2 Erwerbsbeteiligung
 - 5.2.1 Realisiertes Arbeitsangebot
 - 5.2.2 Nicht-realisiertes Arbeitsangebot aus Unterbeschäftigung
 - 5.2.3 Arbeitslose mit Migrationshintergrund, Asylbewerber/-innen und Flüchtlinge
 - 5.3 Bildungs- und Ausbildungspotentiale
 - 5.3.1 Schulische Bildung
 - 5.3.2 Übergangssystem
 - 5.3.3 Berufliche Ausbildung
 - 5.3.4 Hochschulausbildung
6. Fazit
7. Fachkräfteallianz Leipzig: Allianzpartner, Verwaltungs- und Entscheidungsstrukturen

Glossar

Anlagen

1. Fachkräfteallianz Leipzig: Handlungsfelder

Innovationen und sich stetig weiterentwickelnde (wissensbasierte) Dienstleistungsmärkte sowie eine vermehrt globale Arbeitsteilung führen zu einem veränderten Bedarf an Fachkräften.

Kurzfristige Stellenbesetzungsprobleme sind vorrangig durch die Unternehmen selbst zu lösen (bspw. durch monetäre / nicht monetäre Anreize, veränderte Strategien der Personalsuche). Bei mittelfristigen bis langfristigen Herausforderungen im Zusammenhang mit demografischen Faktoren und tiefgreifenden Veränderungen der Angebots- und Nachfrageseite (u.a. Trends der Digitalisierung) sowie in Verbindung mit den Rahmenbedingungen zur Bildungs- und Erwerbsbeteiligung und der Ausschöpfung des vorhandenen Potenzials sind Wirtschaft, Sozialpartner und öffentliche Hand gemeinsam in der Verantwortung.

Eine Fachkräfteallianz auf regionaler Ebene kann helfen, die mittel- bis langfristigen Herausforderungen der Fachkräftesicherung sowie die Einflussmöglichkeiten vor Ort zu erkennen. Sie soll insbesondere Kommunalpolitik bei Entscheidungen unterstützen, relevante Sicherungspfade in Abwägung der verfügbaren Ressourcen auch proaktiv anzugehen.

Die Fachkräfteallianz Leipzig hat unter Beachtung der Partnerschaftserklärung des Regionalforums Leipzig zur Wirtschaft, Bildung und Arbeit aus dem Jahr 2012 (siehe Anlage 2) die nachfolgenden sechs strategischen Handlungsfelder und Schwerpunkte bestimmt, die zum einen Bezug zur sächsischen Landesstrategie bzw. -förderung nehmen und zum anderen die Belange der Fachkräftesicherung vor Ort beachten (siehe nachfolgende Kapitel) .

Die Handlungsfelder geben die grundsätzliche Richtung vor, wie aus Sicht der Allianzpartner die Verbesserung der Fachkräftesituation in Leipzig erreicht werden kann. Sie sind aber kein starres Korsett, sondern offen für Ergänzungen und Erweiterungen im Rahmen des Leipziger Beitrages zur „Guten Arbeit für Sachsen“.

Auf eine Auflistung möglicher Maßnahmen und Aktivitäten aus dem Regionalbudget unter die Handlungsfelder wurde bewusst verzichtet, da sie ohnehin nur beispielhaft sein können und von den konkreten Ideen der Antragsteller, der unterjährigen Steuerung der Fachkräfteallianz und von der Abstimmung mit Fördermittelgebern abhängen.

Laufende und geplante Aktivitäten, die unabhängig von der Förderung durch das Regionalbudget durch die Allianzmitglieder oder Dritter einen Beitrag zur Umsetzung der regionalen Fachkräftestrategie leisten, werden in der Anlage 3 beispielhaft nachgewiesen.

I. Konkretisierung des qualitativen Fachkräftebedarfs

Die Fachkräfteallianz verfolgt im Handlungsfeld I folgende Schwerpunkte/Förderziele:

1. Die Arbeitsmarkttransparenz erhöhen.
2. Bedarfsfelder und Branchen für Beschäftigung und Ausbildung der Zukunft unter Beachtung des demografischen und strukturellen Wandels auf einer guten Datenbasis systematisch beobachten und gegebenenfalls durch Fachkräftestudien beschreiben.

II. Fachkräfte erschließen – Zuwanderung von Fachkräften

Die Fachkräfteallianz verfolgt im Handlungsfeld II folgende Schwerpunkte/Förderziele:

1. Vorhandene Erwerbspersonenpotenziale besser nutzen sowie Wege in Beschäftigung und Ausbildung insbesondere für benachteiligte Gruppen aufzeigen.
2. Für die Attraktivität der Stadt Leipzig als Arbeits- und Ausbildungsort werben, Haltefaktoren für Fachkräfte entwickeln sowie gezielt Fachkräfte, Auszubildende und Studierende aus dem In- und Ausland gewinnen.
3. Die Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen Bereichen des akademischen und nicht-akademischen Bildungsweges sowie den Übergang in den regionalen Arbeitsmarkt unterstützen.
4. Auf neue Qualifikationsanforderungen reagieren und die bedarfsgerechte Qualifizierung (akademische und nicht-akademische Ausbildung, Fort- und Weiterbildung) von und zu Fachkräften stärken.

III. Beschäftigung generieren – Innovationsprozesse beschleunigen

Die Fachkräfteallianz verfolgt im Handlungsfeld III folgende Schwerpunkte/Förderziele:

1. Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes durch Strukturen zur Förderung gut ausgebildeter Fachkräfte insbesondere in den Bereichen Mathematik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) stärken.
2. Neue Beschäftigungsfelder insbesondere mit Fokus auf den Produktionsfaktor Wissen (wissensintensive technische und nicht-technische Forschung und Beratung sowie Dienstleistungen) erschließen, unternehmens- bzw. branchenbezogene Fachkräftenetzwerke und den Austausch insbesondere zwischen Bildung, Wissenschaft und Wirtschaft zur Fachkräftesicherung unterstützen.

IV. Keinen Jugendlichen verlieren

Die Fachkräfteallianz verfolgt im Handlungsfeld IV folgende Schwerpunkte/Förderziele:

1. Die Ausbildungsreife verbessern, individuelle Kompetenzen stärken und neue Zielgruppen für die Ausbildung erschließen.
2. Den Schul- bzw. Bildungserfolg verbessern sowie die Abbrecherquoten reduzieren.
3. Das Berufs- und Studienwahlspektrum bedarfsgerecht erweitern und die Attraktivität und Vermarktung einzelner Berufsbilder verbessern, insbesondere bei Berufen mit Fachkräftebedarf.

V. Fachkräfte in Unternehmen binden

Die Fachkräfteallianz verfolgt im Handlungsfeld V folgende Schwerpunkte/Förderziele:

1. Erhöhung der Aufmerksamkeit für insbesondere kleine und mittelständische Unternehmen als attraktive Arbeitgeber und Ausbildungsbetriebe.
2. Sensibilisierung und Information von insbesondere kleineren Unternehmen zur Förderung einer ausgewogenen lebens- und bildungsphasenorientierten sowie demografiebewussten Personal-/Nachfolgerpolitik und Unterstützung geeigneter Maßnahmen bzw. Strukturen.

VI. Steuerung der regionalen Beschäftigungspolitik

Die Fachkräfteallianz verfolgt im themenübergreifenden Handlungsfeld VI folgenden Schwerpunkt/Förderziel:

Entwicklung und Beteiligung an geeigneten Interaktions-, Vermarktungs- und Veranstaltungsformaten zur Unterstützung von Unternehmen und des Fachkräftenachwuchses sowie zum Ideen- und Erfahrungsaustausch über die Zukunft der Arbeit.

2. Ausgangslage: Wirtschaft und Beschäftigung in Leipzig

Die Stadt Leipzig mit der umgebenden Wirtschaftsregion, rund um den Kreuzungspunkt der historischen West-Ost-Verbindung (via regia) und der Nord-Süd-Verbindung (via imperii), blickt auf eine lange und reiche Wirtschafts-, Wissenschafts- und Industriegeschichte zurück. Diese Geschichte ist gekennzeichnet durch Pionier- und Gründerzeiten, aber auch durch Strukturbrüche.

Wie kaum ein anderer Wirtschaftsraum befindet sich die langjährig durch Energiewirtschaft und große (konzernartige) Industriebetriebe sowie durch Messe, Verlagswesen und Handel geprägte Region seit 1989/90 in einem dynamischen Strukturwandel. Der Wandel ist nicht nur phasenweise durch den Bedeutungsverlust der Industriearbeit, Bevölkerungsverluste sowie dem Verlust traditionsreicher Betriebe und Wirtschaftsbeziehungen geprägt, sondern auch durch Zuzug, Neugründungen, den Aufbau neuer Wirtschaftscluster (Erläuterung siehe Glossar) und Beziehungen sowie den Ausbau der Infrastruktur, der Forschungs- und Wissenschaftslandschaft, der Stärkung des Tourismus und von Leipzig als Messe-, Kongress- und Handelszentrum. Am markantesten für einen Wendepunkt der Leipziger Wirtschaft steht jedoch die Dekade nach der Jahrtausendwende. Mit den Industriearbeitsplätzen in den Werken und Zulieferbetrieben der neu angesiedelten Automobilindustrie kamen für die gesamte Stadt Leipzig neue Wachstumsimpulse.

Leipzig profitiert von der Renaissance der Großstädte. Die Arbeitslosigkeit konnte seit dem Jahr 2005 signifikant gesenkt werden. Die Bevölkerung der Stadt Leipzig wächst und verjüngt sich vor allem durch Wanderungsgewinne von jährlich mehr als 10.000 Personen sowie durch steigende Geburtenzahlen.

Leistungsstarke und wettbewerbsfähige Unternehmen sowie Investitionen in neue Technologien, Geschäftsmodelle und Produktionswelten, in die Infrastruktur und insbesondere in die Fähigkeiten der Menschen werden weiterhin wichtige Erfolgsfaktoren für die Entwicklung Leipzigs sein. Dabei muss die Zukunft der Beschäftigung in Leipzig noch stärker überregional gedacht werden, denn Innovationen, Wirtschaft und Arbeit gehören zukunftsfest eingebunden in eine globale Arbeitsteilung.

Die nachfolgende Darstellung und Einordnung der wirtschaftlichen Ausgangslage der Stadt Leipzig konzentriert sich auf die Periode nach dem Jahr 2008. Dennoch wird nach 25 Jahren Deutscher Einheit deutlich, dass immer noch der grundlegende Strukturbruch und der marktwirtschaftliche Neubeginn zu berücksichtigen sind, weil sich unter anderem auch daraus einige der nach wie vor bestehenden Unterschiede in der nachfolgenden Betrachtung der Wirtschafts- und Beschäftigungsstruktur im gesamtdeutschen Vergleich ableiten lassen (vgl. Anlage 1).

3. Wirtschaftsentwicklung

Charakteristisch für Leipzigs Wirtschaftsstruktur ist eine ausgeprägte Branchenvielfalt, in der auf den regionalen und nationalen Markt ausgerichtete Wirtschaftszweige dominieren sowie eine kleinteilige Betriebsgrößenstruktur mit wenigen sehr großen Betrieben mit zum Teil starker globaler Absatzorientierung. Die Wirtschaftspolitik der Stadt ist seit mehreren Jahren auf die Förderung von Zukunftsbranchen ausgerichtet, die im Rahmen der Leipziger Cluster-Strategie gezielt unterstützt und vernetzt werden. Hierbei handelt es sich um folgende Wirtschaftscluster:

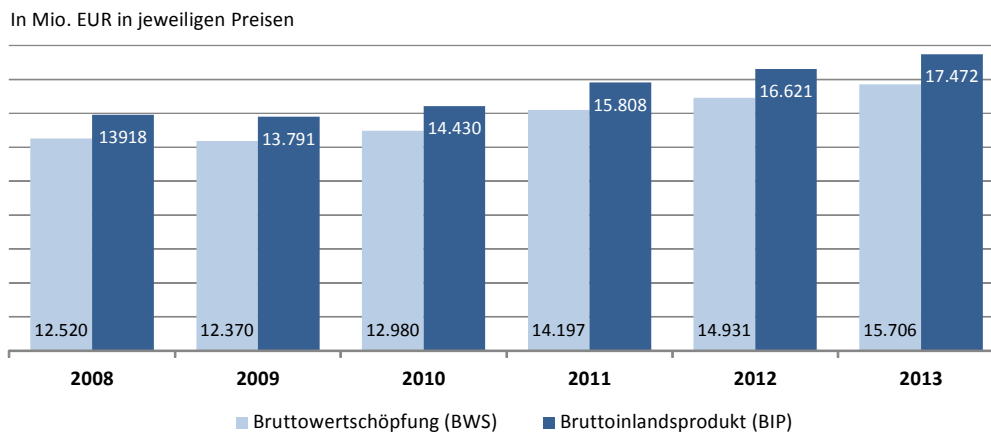
- Automobil- & Zuliefererindustrie
- Gesundheitswirtschaft & Biotechnologie
- Energie- & Umwelttechnik
- Logistik
- Medien & Kreativ-Wirtschaft¹

¹ Vgl. Stadt Leipzig, Dezernat für Wirtschaft und Arbeit (2015): Wirtschaftsbericht 2015. Leipzig. S. 15 ff.

Zu den Schwerpunkten bei der Entwicklung dieser Wirtschaftscluster gehört, die Unternehmen dabei zu unterstützen, Kooperationen mit anderen Unternehmen und Hochschulen aufzubauen, ihre Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern und globale Märkte zu erschließen. Der Erfolg dieser Strategie lässt sich daran ablesen, dass im Zeitraum 2008 bis 2014 die allgemeine Entwicklung der Leipziger Wirtschaft - auch im bundesweiten Vergleich - sehr positiv verlief und überdurchschnittlich in den Clustern. Die Wirtschaftscluster haben sich zu zentralen Treibern des Wirtschaftswachstums entwickelt und umfassten in 2014 über 40 Prozent der Leipziger Betriebe und über 50 Prozent der in Leipzig Beschäftigten. 95 Prozent des zwischen 2008 und 2014 zu verzeichnenden Beschäftigten-Zuwachses ging auf die zusätzliche Arbeitsnachfrage von Unternehmen und Betrieben der Wirtschaftscluster zurück.

Zwischen 2008 und 2013 wies die Leipziger Wirtschaft ein überdurchschnittlich hohes Wachstum auf. Die Bruttowertschöpfung und das Bruttoinlandsprodukt (Erläuterung siehe Glossar) erhöhten sich in diesem Zeitraum um 25,5 Prozent.² Im Jahr 2013 betrug die Bruttowertschöpfung in Leipzig 15.706 Mio. EURO in jeweiligen Preisen, das Bruttoinlandsprodukt 17.472 Mio. EURO in jeweiligen Preisen (siehe Abbildung 1).

Abbildung 1: Entwicklung der Bruttowertschöpfung (BWS) und des Bruttoinlandsproduktes (BIP), Leipzig, 2008 bis 2013 (in Mio. EUR in jeweiligen Preisen)

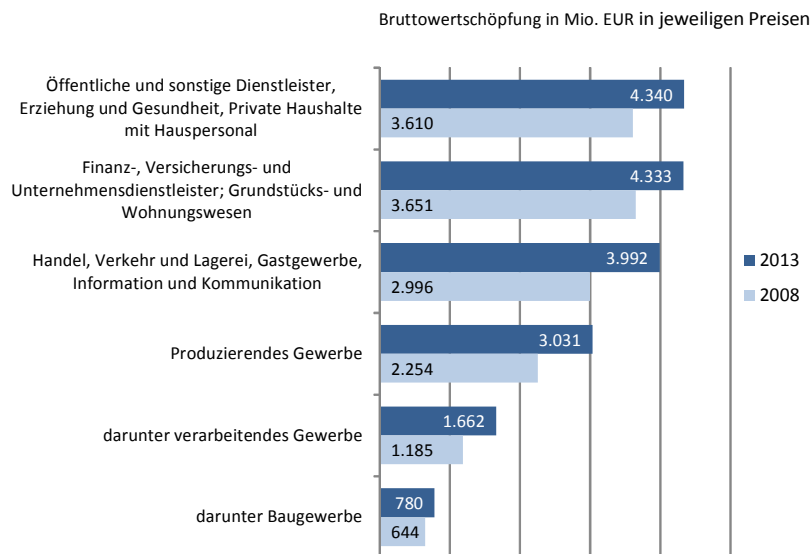


Quelle: Arbeitskreis "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder" (Berechnungsstand: November 2014) sowie eigene Darstellung.

Etwa achtzig Prozent der Bruttowertschöpfung entfielen auf den Dienstleistungssektor und fast 20 Prozent auf das produzierende Gewerbe. Dabei fiel zwischen 2008 und 2013 die Zunahme der Bruttowertschöpfung im verarbeitendem Gewerbe mit einem Plus 40,3 Prozent sowie im Dienstleistungsbereich „Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ mit einem Plus von 33,2 Prozent besonders hoch aus (siehe Abbildung 2). Zu den zuletzt genannten Bereichen gehören bspw. die Leipziger Cluster „Automobil- & Zuliefererindustrie“ sowie „Logistik“.

² Veränderung der Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) und des Bruttoinlandsproduktes (in jeweiligen Preisen) im Zeitraum 2008 bis 2013: Bundesdurchschnitt: 9,8 Prozent; Sachsen: 11,3 Prozent

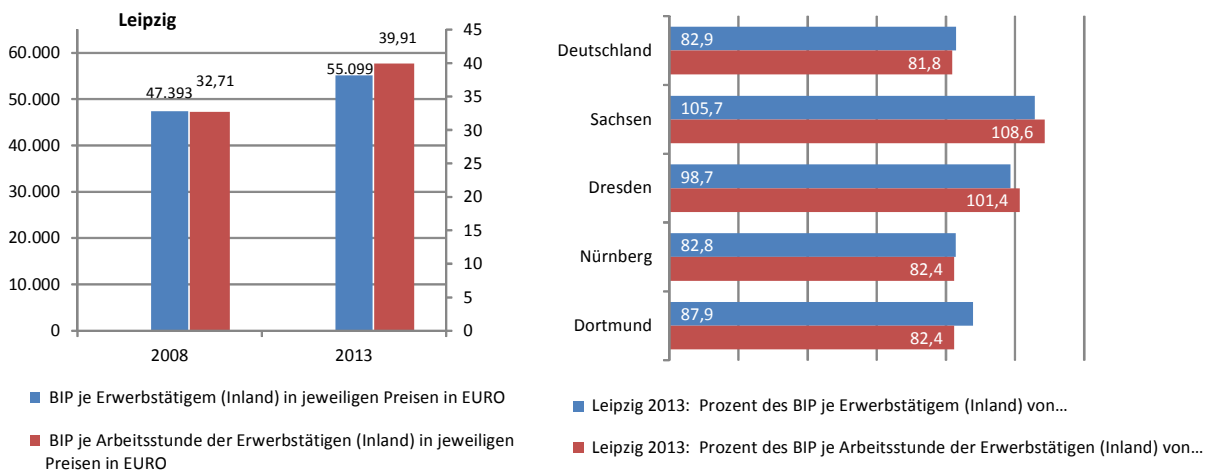
Abbildung 2: Bruttowertschöpfung (BWS) nach Wirtschaftsbereichen (Erläuterung siehe Glossar), Leipzig, 2008 und 2013 (in Mio. EUR in jeweiligen Preisen)



Quelle: Arbeitskreis "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder" (Berechnungsstand: November 2014) sowie eigene Darstellung.

Auch im Hinblick auf die Entwicklung des Produktivitätsniveaus, welches sich an der Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes pro Erwerbstätigem sowie an der Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes je Arbeitsstunde der Erwerbstätigen festmachen lässt, weist Leipzig hohe Zuwachsraten auf. In 2013 betrug das Bruttoinlandsprodukt pro Erwerbstätigem 55.099 EURO in jeweiligen Preisen, das Bruttoinlandsprodukt je Arbeitsstunde der Erwerbstätigen 39,91 EURO in jeweiligen Preisen. Bei beiden Kennziffern hat sich der Abstand zum Bundesdurchschnitt sowie zu den Werten der hier berücksichtigten westdeutschen Vergleichsstädte im Zeitraum 2008 bis 2013 somit weiter verringert. In 2013 lag Leipzig noch etwa 17 bzw. 18 Prozent unter dem Bundesdurchschnitt sowie den Werten von Nürnberg, gegenüber Dortmund betrug der Abstand noch etwa 12 bzw. 18 Prozent (siehe Abbildung 3).

Abbildung 3: Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Erwerbstätigem (Inland) und BIP je Arbeitsstunde der Erwerbstätigen (Inland), Leipzig, 2008 und 2013 (in jeweiligen Preisen in EURO) sowie Vergleich des in Leipzig in 2013 erzielten BIP pro Erwerbstätigem (Inland) und des BIP je Arbeitsstunde der Erwerbstätigen (Inland) mit Deutschland, Sachsen, Dresden, Nürnberg und Dortmund (in Prozent)



Quelle: Arbeitskreis "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder" (Berechnungsstand: November 2014) sowie eigene Berechnung und Darstellung.

Nach Einschätzung des ifo Institutes (Niederlassung Dresden), welches im Dezember 2015 für Leipzig eine SWOT-Analyse zum Thema Fachkräftesicherung erstellt hat,³ liegen die Stärken der aktuellen Entwicklung der Leipziger Wirtschaft vor allem im erfolgreichen Ausbau des verarbeitenden Gewerbes mit Schwerpunkt Automobilbau, in dem überdurchschnittliche Umsätze pro Beschäftigtem sowie überdurchschnittliche Exportquoten (ca. 50 Prozent der Gesamtumsätze) erzielt werden. Demgegenüber besteht mit Blick auf die weitere Entwicklung und Förderung der Wirtschaftscluster insgesamt die Notwendigkeit, die realen Kooperationsbeziehungen zwischen den jeweiligen Clusterbetrieben und die sich daraus ergebenden Innovations- und Wertschöpfungsketten stärker auszubauen. Im Hinblick auf den Anteil wissensintensiver Industriezweige sowie von Unternehmen und Betrieben mit hoher FuE-Intensität⁴ weist Leipzig nach Einschätzung des ifo Institutes vor allem im Vergleich zu großstädtischen Wirtschaftsstandorten in den alten Bundesländern nach wie vor einen hohen Nachholebedarf auf.

4. Entwicklung der Arbeits- und Fachkräftenachfrage

4.1 Arbeits- und Fachkräftenachfrage im Zeitraum 2008 bis 2014

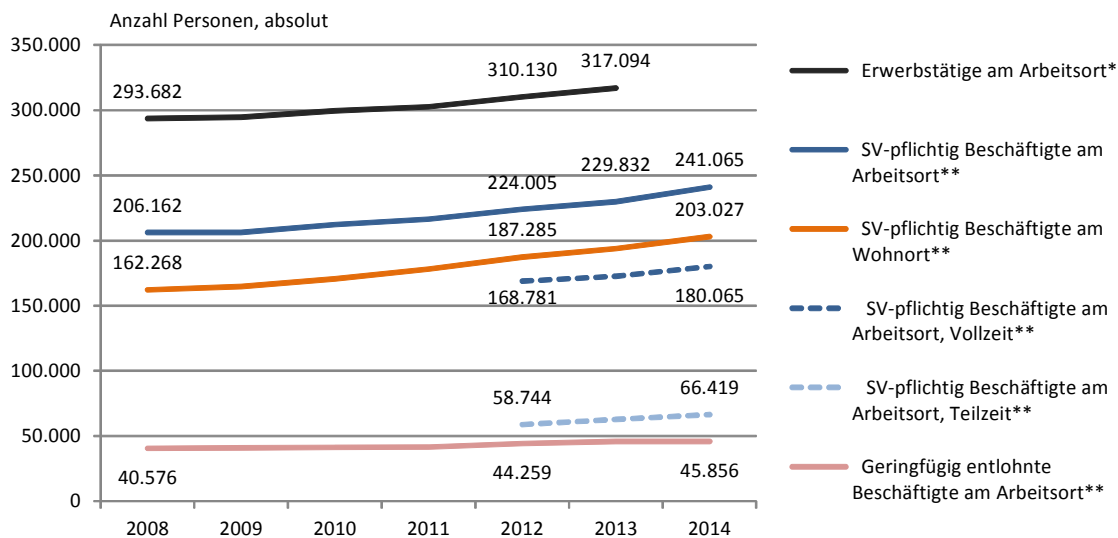
Das starke Wachstum der Leipziger Wirtschaft war mit einer überdurchschnittlichen Zunahme der Arbeits- und Fachkräftenachfrage verbunden. Zwischen 2008 und 2013 stieg die Zahl der in Leipzig Erwerbstätigen um etwa 23.400 auf insgesamt 317.094 Erwerbstätige (+8 Prozent).⁵ Für den Bereich der SV-pflichtigen Beschäftigung, für den die diesbezüglichen Arbeitsmarktdaten bis 2014 berücksichtigt werden können, fällt der Zuwachs der Arbeitsnachfrage noch deutlicher aus: Zwischen 2008 bis 2014 hat sich hier die Anzahl der SV-pflichtig Beschäftigten am Arbeitsort Leipzig um fast 35 Tsd. auf 241.065 erhöht (+16,9 Prozent). Bei SV-pflichtig Beschäftigten am Wohnort Leipzig belief sich der Zuwachs auf fast 41 Tsd. Beschäftigte (+25 Prozent, siehe Abbildung 4).

³ ifo Institut (Niederlassung Dresden): SWOT-Analyse für die Stadt Leipzig. Beratungsauftrag für das Dezernat „Wirtschaft und Arbeit“ der Stadt Leipzig. Dezember 2015

⁴ FuE - Abkürzung für „Forschung und Entwicklung“

⁵ Vgl. Arbeitskreis "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder", letzter Berechnungsstand für 2013: November 2014

Abbildung 4: Erwerbstätige am Arbeitsplatz, SV-pflichtig Beschäftigte am Arbeitsplatz und am Wohnort, SV-pflichtig Beschäftigte am Arbeitsplatz nach Umfang der Beschäftigung sowie geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsplatz, Leipzig, 2008 bis 2014 (absolut)



Quellen:

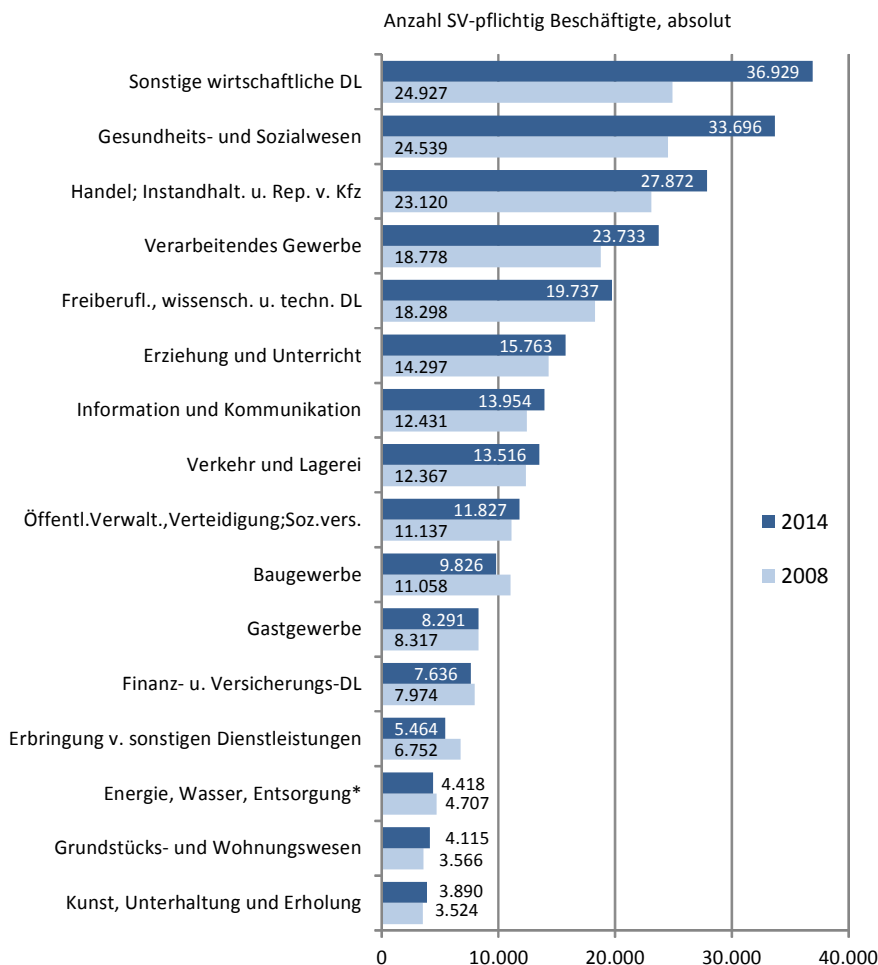
* - Arbeitskreis "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder", 2014 (Stand jeweils 31.12., Berechnungsstand: November 2014) sowie eigene Darstellung.

** - Bundesagentur für Arbeit (Stichtag: 30.6.) sowie eigene Darstellung.

Der überdurchschnittliche Anstieg der Arbeits- und Fachkräftenachfrage konzentrierte sich auf die Wirtschaftszweige (Erläuterung siehe Glossar):

- Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen
- Gesundheits- und Sozialwesen
- Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen
- Verarbeitendes Gewerbe mit den Schwerpunkten Automobil- und Zulieferindustrie sowie Maschinenbau
- Handel sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen
- Information und Kommunikation
- Verkehr und Lagerei (siehe Abbildung 5)

Abbildung 5: Ausgewählte Wirtschaftszweige nach Anzahl SV-pflichtig Beschäftigter, Leipzig, 2008 und 2014 (absolut)



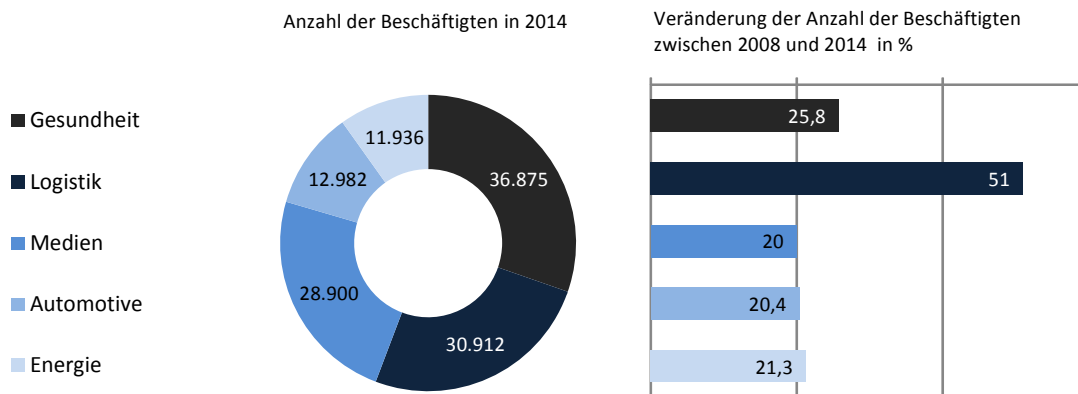
Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stichtag: 30.6.) sowie eigene Darstellung.

* - Zusammenfassung der Wirtschaftszweige „Energieversorgung“ sowie „Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen“ (nach WZ 2008).

Der deutlich überwiegende Teil der zusätzlichen Arbeits- und Fachkräftenachfrage (ca. 95 Prozent) ging auf die Nachfrage von Unternehmen und Betrieben der Leipziger Wirtschaftscluster (Erläuterung siehe Glossar) zurück, die zwischen 2008 und dem Berichtsjahr 2012 einen Beschäftigten-Zuwachs von insgesamt 27.115 Beschäftigten bzw. fast 30 Prozent aufwiesen. Für die einzelnen Cluster fiel der Beschäftigten-Zuwachs wie folgt aus:

- Automobil- & Zuliefererindustrie (+20,4 Prozent)
- Gesundheitswirtschaft & Biotechnologie (+25,8 Prozent)
- Energie & Umwelttechnik (+21,3 Prozent)
- Logistik (+51 Prozent)
- Medien & Kreativwirtschaft (+20 Prozent) (siehe Abbildung 6)

Abbildung 6: Wirtschaftskuster nach Anzahl der Beschäftigten, Leipzig, 2014 (absolut) sowie Veränderung der Anzahl der Beschäftigten, Leipzig, 2008 bis 2014 (in Prozent)

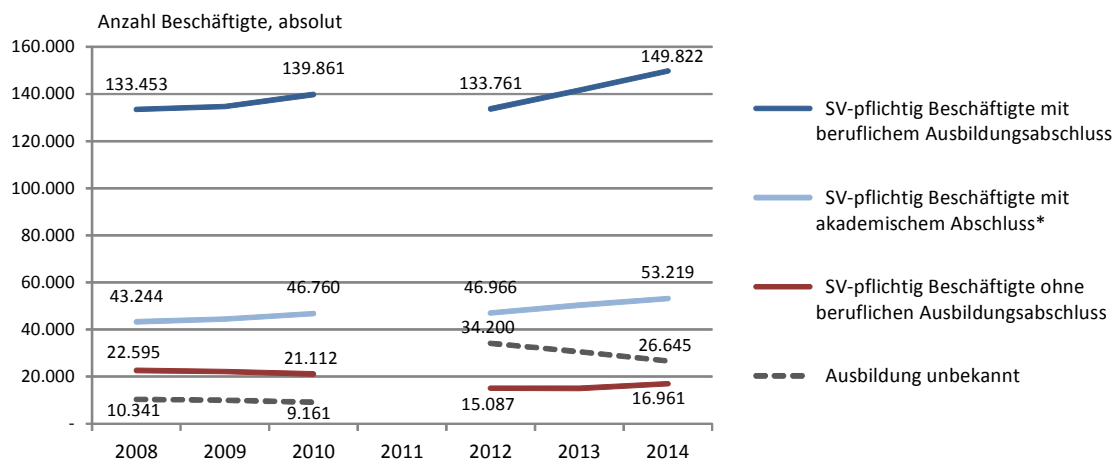


Quellen: Stadt Leipzig, Amt für Statistik und Wahlen; Berechnungen Stadt Leipzig, Amt für Wirtschaftsförderung sowie eigene Berechnung und Darstellung

4.2 Qualitative Aspekte der aktuellen Arbeits- und Fachkräftenachfrage

Die Arbeits- und Fachkräftenachfrage der Leipziger Wirtschaft ist im Hinblick auf berufliche Qualifikationen und fachliche Anforderungen stark diversifiziert. Im Zeitraum 2008 bis 2014 hat insgesamt gesehen vor allem die Nachfrage nach Beschäftigten mit beruflichem Ausbildungsabschluss stark zugenommen (ca. +16 Tsd. Beschäftigte, siehe Abbildung 7).

Abbildung 7: SV-pflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Berufsabschluss, Leipzig, 2008 bis 2014 (absolut)

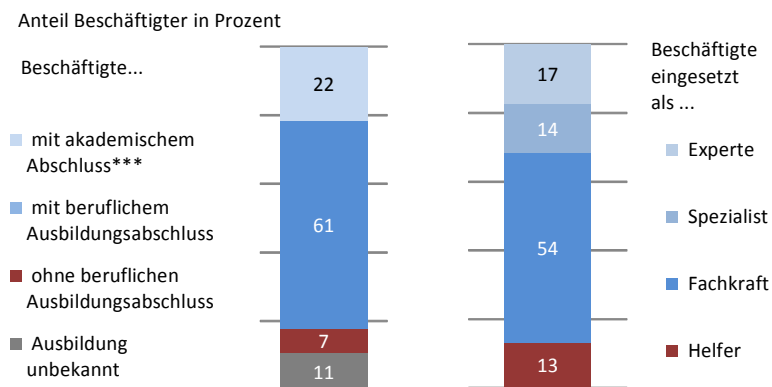


Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stichtag: 31.12.) sowie eigene Darstellung.

* - Summe aus "Bachelor", "Diplom/Magister/Master/Staatsexamen" und "Promotion".

Bei Gegenüberstellung der beruflichen Qualifikationen und dem beruflichen Anforderungsniveau⁶ zeigt sich, dass die vorhandenen Qualifikationspotentiale der Beschäftigten ggf. nicht adäquat ausgeschöpft werden. Nur sieben Prozent der in Leipzig SV-pflichtig Beschäftigten verfügten im Jahr 2014 über keinen beruflichen Abschluss, aber 13 Prozent der Beschäftigten waren im selben Jahr als Helfer eingesetzt. Gleichwohl ist hier zu berücksichtigen, dass in 2014 zu etwa 11 Prozent der Beschäftigten keine Angaben zur beruflichen Qualifikation vorlagen (siehe Abbildung 8).

Abbildung 8: Anteil SV-pflichtig Beschäftigter nach beruflichem Abschluss* und beruflichem Anforderungsniveau,** Leipzig, 2014 (in Prozent)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit sowie eigene Berechnung und Darstellung

* - Stichtag: 31.12.

** - Stichtag: 30.6.

*** - Summe aus "Bachelor", "Diplom/Magister/Master/Staatsexamen" und "Promotion".

Zwischen den Wirtschaftszweigen bestehen erhebliche Unterschiede im Hinblick auf die beruflichen Anforderungen an die Beschäftigten und die Nachfrage nach beruflichen Qualifikationen. In einzelnen Wirtschaftszweigen wie zum Beispiel „Information und Kommunikation“ oder „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ überwiegt der Einsatz von Beschäftigten mit höheren bzw. komplexen Tätigkeitsanforderungen deutlich (Spezialisten und Experten in 2014: zusammen 59 bzw. 54 Prozent der Beschäftigten). Hier werden auch akademisch qualifizierte Fachkräfte deutlich stärker nachgefragt (2014: 35 bzw. 44 Prozent der Beschäftigten). In anderen Wirtschaftszweigen wie bspw. „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ oder „Verkehr und Lagerei“ fällt der Anteil von Tätigkeiten, für die keine berufliche Qualifikation erforderlich ist (Helfer), deutlich höher (2014: 38 bzw. 20 Prozent der Beschäftigten) und die Nachfrage nach Fachkräften mit akademischem Abschluss deutlich niedriger aus (2014: Jeweils 8 Prozent der Beschäftigten). Im Wirtschaftszweig „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ ist die Diskrepanz zwischen dem beruflichen Anforderungsniveau und dem vorhandenen beruflichen Qualifikationsniveau der Beschäftigten stark ausgeprägt. 38 Prozent der hier Beschäftigten sind lediglich als Helfer eingesetzt, obwohl nur sieben Prozent der Beschäftigten keinen beruflichen Abschluss aufweisen. Auch hier ist wiederum zu berücksichtigen, dass zu etwa zwanzig Prozent der hier Beschäftigten keine Angaben zur beruflichen Qualifikation vorlagen.

⁶ Das Anforderungsniveau ist eine Kennzahl für die Komplexität der ausgeübten Tätigkeit und unabhängig von der formalen Qualifikation einer Person. Unterschieden wird hierbei in „Anforderungsniveau 1: Helfer- und Anlern Tätigkeiten“ (Helfer), „Anforderungsniveau 2: Fachlich ausgerichtete Tätigkeiten“ (Fachkraft), „Anforderungsniveau 3: Komplexe Spezialistentätigkeiten“ (Spezialist) sowie „Anforderungsniveau 4: Hoch komplexe Tätigkeiten“ (Experte). Weiterführende methodische Hinweise zur Klassifikation des Anforderungsniveaus siehe Bundesagentur für Arbeit:

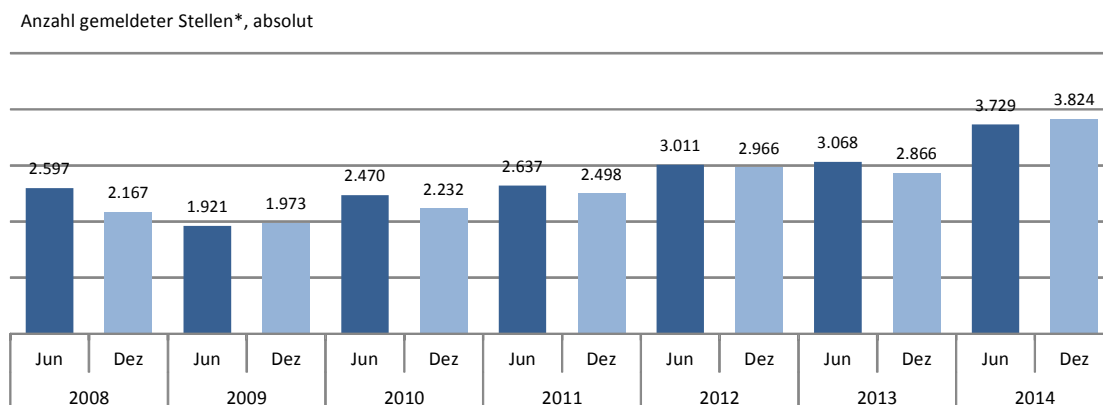
http://statistik.arbeitsagentur.de/nn_280842/Statistischer-Content/Grundlagen/Methodische-Hinweise/AST-MethHinweise/Anforderungsniveau-Berufe.html

4.3 Nicht-realisierte Arbeitsnachfrage durch tendenziellen Rückgang des Arbeits- und Fachkräfteangebotes in einzelnen Wirtschaftszweigen

Die nicht-realisierte Arbeitsnachfrage kann im Wesentlichen durch die Zahl der von den Betrieben zu besetzenden offenen Stellen beschrieben werden. Bei Zugrundelegung der bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten Stellenangebote, die branchenabhängig zwischen 30 und 50 Prozent der tatsächlichen Arbeitsnachfrage umfassen, zeigt sich ab 2010 ein kontinuierlicher Anstieg des Bestandes an freien, bei der Agentur für Arbeit Leipzig gemeldeten Stellen. In 2014 waren im Juni und Dezember über 3.700 bzw. 3.800 Stellen nicht besetzt (siehe Abbildung 9).

Ein Großteil der nicht-realisierten Nachfrage kam hierbei aus den Wirtschaftszweigen „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ (55 Prozent), „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ (8,7 Prozent) sowie „Gesundheits- und Sozialwesen“ (6,2 Prozent).

Abbildung 9: Bestand an gemeldeten Arbeitsstellen, Agenturbezirk Leipzig, 2008 bis 2014 (absolut)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Gebietsstand August 2015) sowie eigene Darstellung.

Fachkräftemangel kann auch in Leipzig künftig ein Thema werden. Vor allem in spezifischen Sektoren und Branchen können Engpässe auftreten. Unter Zugrundelegung der Arbeitsmarktdaten der Bundesagentur für Arbeit lassen sich, mit den bereits erwähnten Einschränkungen, für folgende Wirtschaftszweige und Berufshauptgruppen erste Anzeichen für einen Rückgang bzw. eine Verknappung des Fachkräfteangebotes ausmachen:

Wirtschaftszweige

- Verarbeitendes Gewerbe
- Energieversorgung
- Verkehr und Lagerei (siehe Abbildung 10)

Berufe/Berufshauptgruppen

- Energietechnik
- Werbung und Marketing
- Metallbau und Schweißtechnik
- Maschinenbau- und Betriebstechnik
- Nichtmedizinische Gesundheits-, Körperpflege- und Wellnessberufe
- Medizintechnik (siehe Anlage 1)⁷

⁷ Nach Einschätzung der IHK zu Leipzig lässt sich unter Zugrundelegung der Ergebnisse des aktuellen Fachkräftemonitors der IHK zu Leipzig, der sich auf den gesamten Kammerbezirk (Stadt Leipzig,

Abbildung 10: Abgeschlossene Vakanzenzeiten* nach ausgewählten Wirtschaftszweigen, Leipzig, 2008 bis 2014 (Anzahl in Tagen)

Wirtschaftszweige (nach WZ 2008)	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
• Verarbeitendes Gewerbe	56	50	40	53	64	59	127
• Energieversorgung	58	79	115	85	160	79	109
• Verkehr und Lagerei	52	53	37	36	42	49	81
• Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	61	51	59	109	77	178	78
• Baugewerbe	47	48	41	45	62	59	65
• Gastgewerbe	26	30	34	38	33	49	59
• Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	71	44	46	47	56	58	58
• Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	40	36	60	34	48	52	57
• Wasserversorgung; Abwasser- u. Abfallentsorgung u. Beseitigung v. Umweltverschmutzungen	43	21	30	43	39	64	55
• Kunst, Unterhaltung und Erholung	38	50	81	53	47	54	55
• Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	30	29	27	32	33	34	48
• Grundstücks- und Wohnungswesen	28	36	32	37	35	38	44
• Information und Kommunikation	54	46	36	52	71	39	44
• Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	215	32	41	35	37	39	39
• Gesundheits- und Sozialwesen	34	39	44	51	37	37	35
• Erziehung und Unterricht	26	28	33	34	23	15	14
• Gesamt	62	40	42	44	48	50	57

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Gebietsstand August 2015) sowie eigene Darstellung.

* - Abgang an gemeldeten Arbeitsstellen nach durchschnittlicher Vakanzenzeit in Tagen. Im Bestand errechnet sich die Vakanzenzeit aus der Differenz zwischen statistischem Zähltag und frühestmöglichem Besetzungstermin der Stelle, im Abgang aus der Differenz zwischen dem Zeitpunkt des Abgangs der Stelle und frühestmöglichem Besetzungstermin.

Bei Fortsetzung dieses Trends und ausbleibender Akquirierung von Fachkräften außerhalb von Leipzig besteht nach Einschätzung des ifo Institutes vor allem im verarbeitenden Gewerbe durchaus die Gefahr mangelbedingter Produktionseinschränkungen.⁸

Das in Leipzig bestehende Lohnniveau liegt nach wie vor deutlich unter dem Lohnniveau der alten Bundesländern, was nach Einschätzung des ifo Institutes sowohl gegenwärtig als auch perspektivisch einen Standortnachteil im Wettbewerb um Fachkräfte darstellt.⁹

Landkreis Leipzig sowie Landkreis Nordsachsen) bezieht, für die Berufsgruppen „Werbung, kaufmännische und redaktionelle Medienberufe“ sowie „Maschinenbau- und Betriebstechnik“ keine Engpasssituation sondern eher ein Überschuss feststellen, so dass die bei diesen Berufsgruppen für Leipzig ausgewiesene Verknappung des Fachkräfteangebotes (vgl. Bundesagentur für Arbeit, Anlage 1) ggf. durch regionale Angebotspotentiale ausgeglichen werden kann.

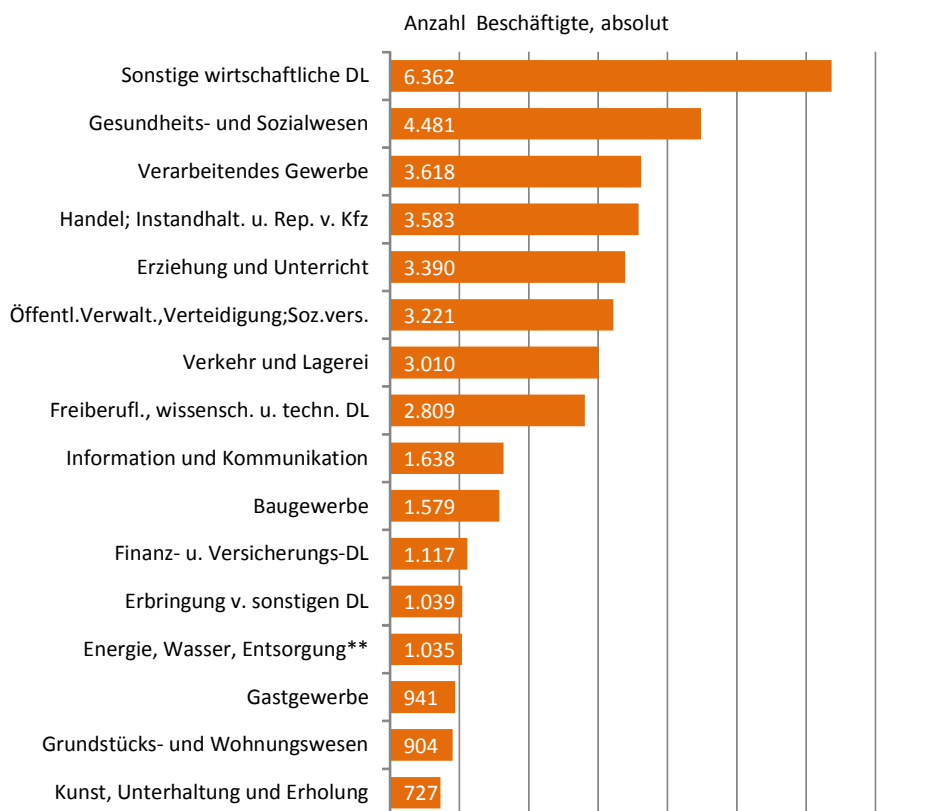
⁸ ifo Institut (Niederlassung Dresden): SWOT-Analyse für die Stadt Leipzig. Beratungsauftrag für das Dezernat „Wirtschaft und Arbeit“ der Stadt Leipzig. Dezember 2015

⁹ Das Median-Entgelt für sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigte lag in Leipzig im Jahr 2013 bei 81 Prozent des westdeutschen Niveaus. Bei Beschäftigten mit Berufs-, Fachhochschul- oder Hochschulabschluss erreichte Leipzig sogar nur 76 Prozent des westdeutschen Niveaus. Quelle: ifo Institut (NL Dresden): SWOT-Analyse für die Stadt Leipzig. Dezember 2015

4.4 Zukünftige Entwicklung der Arbeits- und Fachkräftenachfrage

Der größte Teil des künftigen Arbeitskräftebedarfs entsteht aus der Notwendigkeit, Beschäftigte zu ersetzen, die altersbedingt aus der Erwerbstätigkeit ausscheiden. Ausgehend von der aktuellen Altersstruktur der Beschäftigten und dem aktuellen Beschäftigungsstand¹⁰ ist ohne Berücksichtigung von konjunkturellen und technologischen Veränderungen bis 2025 von einem demografisch bedingten Ersatzbedarf von insgesamt etwa 40.000 Beschäftigten auszugehen (siehe Abbildung 11). Und sollte sich das Wirtschaftswachstum auf einem ähnlich hohem Niveau wie in den letzten Jahren fortsetzen, ist zusätzlich zum Ersatzbedarf bis 2025 mit einem beträchtlichen Erweiterungsbedarf zu rechnen. Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) erwartet in Leipzig allein für 2016 eine zusätzliche Arbeits- und Fachkräftenachfrage in Höhe von etwa 6.000 Beschäftigten.¹¹ Insbesondere bei Neuansiedlung von Unternehmen mit stärkerer FuE-Ausrichtung und der Erweiterung des Anteils „wissensintensiver“ Industriezweige kann der Fachkräftebedarf im Bereich der höher und hoch qualifizierten Tätigkeiten deutlich zunehmen.

Abbildung 11: Anzahl SV-pflichtig Beschäftigter, die voraussichtlich bis 2025 altersbedingt ausscheiden (Ersatzbedarf)* nach ausgewählten Wirtschaftszweigen, Leipzig, 2014 (absolut)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stichtag: 30.6.) sowie eigene Darstellung.

* - SV-pflichtig Beschäftigte im Alter von 55 bis 64 Jahren in 2014.

** - Zusammenfassung der Wirtschaftszweige „Energieversorgung“ sowie „Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen“ (nach WZ 2008).

¹⁰ Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Stichtag: 30.6.2014

¹¹ Vgl. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) (2015): Regionale Arbeitsmarktprognosen. Ausgabe 2/2015. Nürnberg. S. 4

Neben den bis 2025 zu erwartenden, rein quantitativen Ersatz- und Erweiterungsbedarfen kann davon ausgegangen werden, dass die Digitalisierung und die damit verbundenen technologischen Trends in einzelnen Branchen neuartige Anforderungsprofile und eine vor allem qualitativ veränderte Nachfrage nach Berufsbildern und Fachkräften mit sich bringen werden.¹² In Leipzig wird dies in zunehmendem Maße die Unternehmen und Betriebe der Wirtschaftskluster betreffen. Auf diese Prozesse und damit verbundenen Anforderungen wird in Abschnitt 5.2 im Detail eingegangen.

5. Entwicklung des Arbeits- und Fachkräfteangebotes

Die (zukünftige) Sicherung des jeweiligen Arbeitskräftebedarfs und des Beschäftigungsstandes sind wichtige Bestandteile arbeitsmarktpolitischer Steuerung. Ein höherer Beschäftigungsstand kann in der Gesamtbetrachtung auch die öffentlichen Finanzen stabilisieren und damit erweiterte Spielräume für die Erfüllung öffentlicher Aufgaben schaffen.

Für ein langfristig ausreichendes Angebot an Arbeits- und Fachkräften sowie die Sicherung eines hohen Beschäftigungsstandes sind folgende Faktoren maßgeblich:

- 1) das **Erwerbspersonenpotenzial** der Bevölkerung, d.h. sind genügend Personen im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 65 Jahren vorhanden
- 2) die **Erwerbsbeteiligung**, d.h. der Anteil der Menschen im erwerbsfähigen Alter, die tatsächlich am Arbeitsmarkt teilnehmen, aktiv Erwerbstätigkeit suchen bzw. aus der Arbeitslosigkeit aktiviert werden können sowie die Betrachtung des zeitlichen Umfangs der Beschäftigung bzw. der Unterbeschäftigung
- 3) das **Qualifikationsniveau**, d.h. die Verfügbarkeit der Schlüsselressourcen Wissen und Qualifikation bzw. der Anteil an akademisch oder beruflich Qualifizierten an allen Erwerbstätigen und das Bildungspotential des Nachwuchses.

5.1 Entwicklung des Erwerbspotentials

Als Wissenschafts- und Wirtschaftszentrum ist die Stadt Leipzig vor allem für junge Menschen zum Magneten geworden, die einen Ausbildungs- oder Studienplatz suchen. Und weil sich die Beschäftigungsmöglichkeiten ausdifferenziert haben und das facettenreiche Großstadtmilieu attraktiv ist, bleiben viele auch nach der Ausbildung für den Berufseinstieg und die Familiengründung hier. Die Kehrseite dieser Entwicklung ist, dass die Großstadt bzw. der Ballungsraum Leipzig vor allem junge Einwohner/-innen aus dem ländlichen Räumen abzieht und eine Rückkehr selbst für die Familiengründung nicht mehr unbedingt in Frage kommt. In der Folge gehört Leipzig im Vergleich aller 96 Raumordnungsregionen derzeit zu den wachsenden Großstädten und nach gegenwärtigen Prognosen wird Leipzig bis 2035 zu den wenigen Regionen gehören, in denen eine steigende Anzahl von Personen im Ausbildungsalter (16 bis 26 Jahre) zu erwarten ist.

Allerdings: Leipzig hat einen guten Ruf, andere Großstädte auch. Bei zunehmenden Wettbewerb der Städte muss Leipzig anziehend bleiben, Lebensqualität erhalten und zielgerichtet um Fachkräfte werben.

¹² Vgl. dazu u.a.: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) (2015): Industrie 4.0 und die Folgen für Arbeitsmarkt und Wirtschaft. IAB-Forschungsbericht 8/2015. Nürnberg; Bundesministerium für Arbeit (2015): Grünbuch Arbeiten 4.0. Berlin; Verein Deutscher Ingenieure e.V. (VDI) (2015): thinkING generations. Innovationen für Deutschland. Düsseldorf.

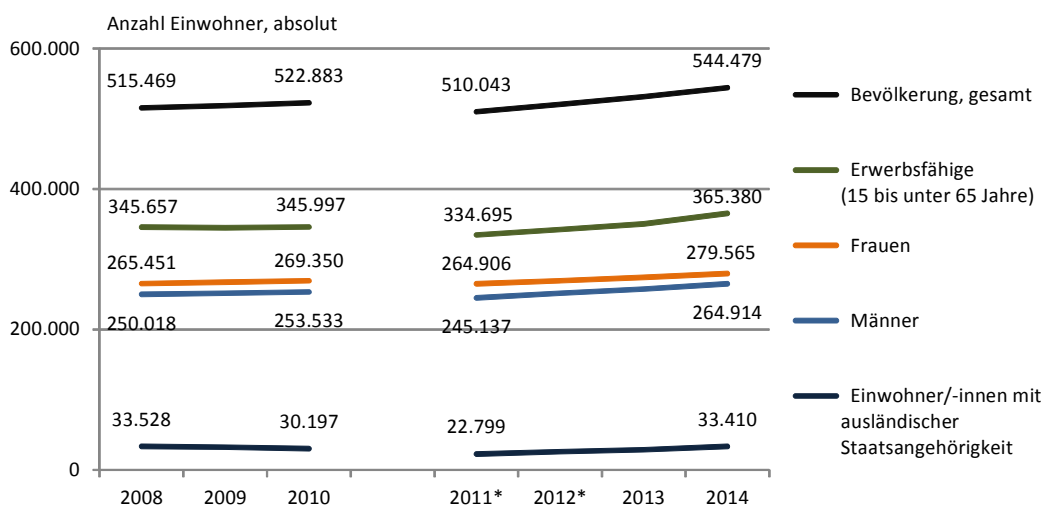
5.1.1 Demografie

Hauptdeterminante des Fachkräftepotenzials einer Region ist die dort lebende erwerbsfähige Bevölkerung.

Leipzigs Bevölkerung ist bis 2014 auf 544.479 Einwohner angewachsen, in 2015 lag die Einwohnerzahl nach gegenwärtigen Berechnungen bereits bei 567.846.¹³ Sollte sich das Tempo des Bevölkerungswachstums weiter so fortsetzen, wird Leipzig in wenigen Jahren eine Größe von 600.000 Einwohnern erreichen.

Ein erheblicher Teil des Bevölkerungswachstums der letzten Jahre lässt sich auf Wanderungsüberschüsse zurückführen, die sich auf die Altersgruppe 18 bis 20 Jahre (Ausbildungs- und Studienanfänger) sowie auf 25- bis 30-Jährige (Berufsanfänger) konzentrierten. Der Wanderungsüberschuss belief sich so allein zwischen 2011 bis 2014 auf 30.700 erwerbsfähige Personen, so dass sich das Potential erwerbsfähiger Einwohner bis 2014 auf insgesamt 365.380 erhöht hat (siehe Abbildungen 12 und 13).

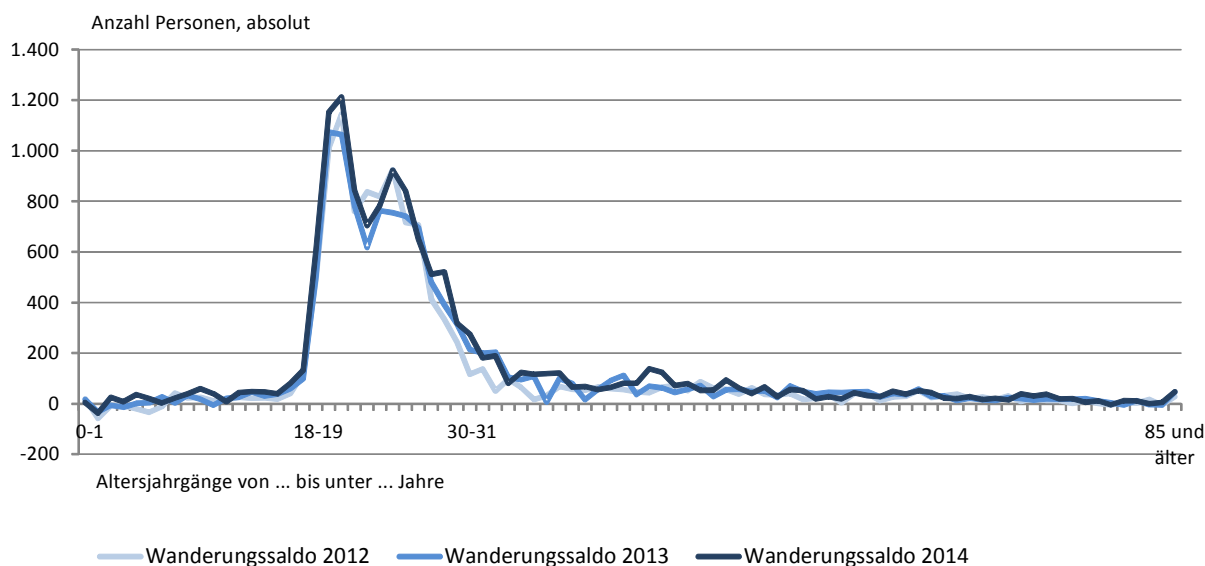
Abbildung 12: Wohnbevölkerung, gesamt sowie nach Erwerbsfähigkeit, Geschlecht und ausländischer Staatsangehörigkeit, Leipzig, 2008 bis 2014 (absolut)



Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (Stichtag 31.12.), Stadt Leipzig, Amt für Statistik und Wahlen sowie eigene Darstellung. Bis I. Quartal 2011: Bevölkerungsfortschreibung auf Basis vom 3.10.1990. Ab II. Quartal 2011: Bevölkerungsfortschreibung auf Basis der Zensus-Daten vom 9.5.2011.
*- Berichtigte Zahlen.

¹³ Stand: 31.12.2015; Quelle: Stadt Leipzig, Ordnungsamt/Einwohnerregister. Vgl. Stadt Leipzig, Amt für Statistik und Wahlen: Statistisches Jahrbuch 2016 (Vorabversion), Tab. 208

Abbildung 13: Wanderungssaldo nach Altersjahrgängen, Leipzig, 2012 bis 2014 (absolut)



Quelle: Stadt Leipzig, Ordnungsamt/ Einwohnerregister; Stadt Leipzig, Amt für Statistik und Wahlen (Stichtag 31.12.) sowie eigene Darstellung.

Neben den hohen Wanderungsgewinnen mit dem Altersschwerpunkt 18 bis 30 Jahre verzeichnet Leipzig seit mehreren Jahren einen kontinuierlichen Anstieg der Geburten, die in 2014 erstmals seit 1990 bei über 6.000 Lebendgeborenen lagen und zugleich erstmalig seit 1965 wieder mit einem Geburtenüberschuss verbunden waren. Insgesamt gesehen hat dies zu einer weiteren Verjüngung der Wohnbevölkerung sowie zur Stabilisierung der Altersstruktur und des aktuellen und perspektivisch gegebenen Erwerbspersonenpotentials geführt (siehe Abbildung 14).

Nach Einschätzung des Amtes für Statistik und Wahlen der Stadt Leipzig hat hierzu insbesondere auch die Zuwanderung von Bürgern aus süd-, südost- und osteuropäischen EU-Ländern sowie von Asyl- und Schutzsuchenden aus Krisenländern beigetragen.¹⁴ Der Anteil von Einwohnern mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung betrug in Leipzig nach letztem Erhebungsstand 12,3 Prozent.¹⁵ Vor dem Hintergrund der Arbeitsmarkteteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund entstehen jedoch neue Herausforderungen (siehe dazu Abschnitt 5.2.3).

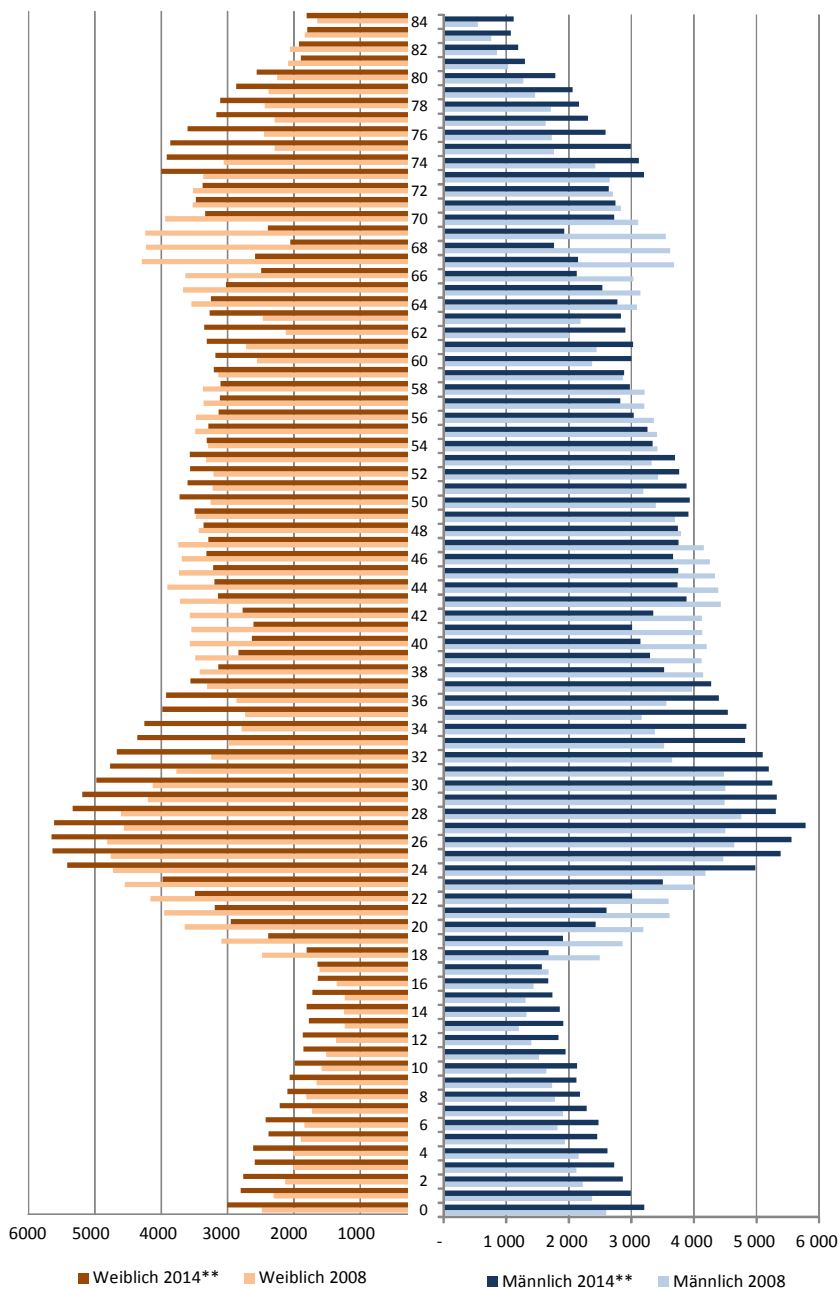
Aufgrund der unerwartet hohen, d.h. deutlich über den zuletzt in 2013 erstellten Bevölkerungsprognosen und Entwicklungsszenarien liegenden Zuzugszahlen und den damit verbundenen Wanderungsgewinnen¹⁶ können detaillierte Aussagen zur zukünftigen Entwicklung des Erwerbspersonenpotentials erst nach weiterer Aktualisierung der Bevölkerungsvorausschätzung getroffen werden. Diese wird voraussichtlich im 2. Quartal 2016 vorliegen.

¹⁴ In 2013 und 2014 wies die Leipziger Wohnbevölkerung mit Migrationshintergrund ein Durchschnittsalter von etwa 32 Jahren auf, während die Leipziger Wohnbevölkerung ohne Migrationshintergrund in 2013 und 2014 durchschnittlich etwa 45 Jahre alt war. Vgl. Stadt Leipzig, Amt für Statistik und Wahlen: Statistischer Quartalsbericht I/2015, S. 6/7

¹⁵ Stand: 31.12.2015; Quelle: Stadt Leipzig, Ordnungsamt/Einwohnerregister. Vgl. Stadt Leipzig, Amt für Statistik und Wahlen: Statistisches Jahrbuch 2016 (Vorabversion), Tab. 208

¹⁶ In 2014 lag der tatsächlich eingetretene Wanderungsgewinn bei 190 Prozent des im Rahmen der Bevölkerungsprognose 2013 prognostizierten Wertes. Siehe Stadt Leipzig, Amt für Statistik und Wahlen: Statistischer Quartalsbericht IV/2014, S. 19/20

Abbildung 14: Wohnbevölkerung nach Altersjahren und Geschlecht, Leipzig, 2008 und 2014 (absolut)*



Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (Stichtag 31.12.); Stadt Leipzig, Amt für Statistik und Wahlen sowie eigene Darstellung.

* - Ohne Einwohner im Alter von 85 und älter.

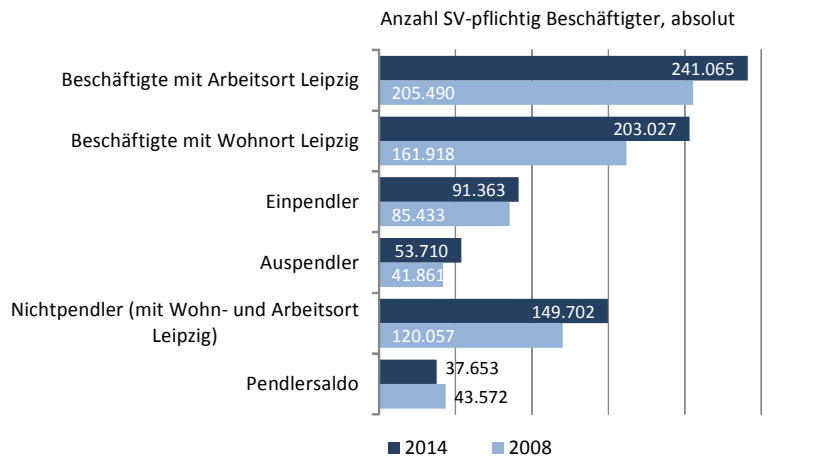
** - Bevölkerungsfortschreibung auf Basis der Zensus-Daten vom 9.5.2011.

5.1.2 Pendler

Das Potential an erwerbsfähigen Personen erhöhte sich durch berufliche Einpendler, deren Zuwachs zwischen 2008 und 2014 5.930 Personen ausmachte. In 2014 pendelten 91.363 SV-pflichtig beschäftigte Erwerbspersonen zum Arbeitsort Leipzig. Das waren in 2014 etwa 38 Prozent der in Leipzig SV-pflichtig Beschäftigten (siehe Abbildung 15).

Leipzig hat eine niedrige Auspendlerquote¹⁷ von ca. 26 Prozent (siehe Abbildung 15). Knapp 59 Prozent der Auspendler pendeln in unmittelbar benachbarte Kreise, 1/3 pendelt mehr als 100 km weit. Die beschäftigten Einwohner arbeiten also zu einem großen Teil auch in der Stadt.

Abbildung 15: Anzahl SV-pflichtiger Pendler und Pendler-Saldo Leipzig, 2008 und 2014 (absolut)



Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen; Stadt Leipzig, Amt für Statistik und Wahlen (Stichtag: 30.6.) sowie eigene Darstellung.

5.2 Erwerbsbeteiligung

Leipzig ist für Zuzügler und sogenannte Bildungs- und Berufswanderer laut einer aktuellen Studie des Berlin-Instituts für Bevölkerung und Entwicklung die attraktivste Stadt in Ostdeutschland.¹⁸ Aber nicht nur die Bevölkerungsentwicklung bestimmt das Arbeitskräfteangebot, sondern auch höhere Erwerbsquoten und die Verringerung der Erwerbslosenquote sowie die Erweiterung der Arbeitszeit je Erwerbstätigem können mögliche Lücken zwischen Angebot und Nachfrage schließen.

Einfluss auf das Arbeitsangebot der Zukunft nehmen auch gesellschaftliche Ansprüche und Werte. Sie beeinflussen die Erwerbsbeteiligung bzw. den Stellenwert der Arbeit, der Freizeit und der Familie. Arbeitgeber bei der Fachkräftesuche bzw. -bindung und öffentliche Akteure mit dem Auftrag der Sicherung eines hohen Beschäftigungsstandes müssen sich darauf einstellen und „Vereinbarkeitsprobleme“ durch kluge Anreizsysteme lösen.

Unterschiedliche Lebensentwürfe bestimmen gerade in Großstädten das Arbeitsangebot und die Arbeitsform. Exemplarisch für die Umbrüche und veränderten Spielregeln in der Wirtschafts- und Arbeitswelt stehen Share-Economy, Gig-Economy (Kurzzeitjobs), Crowdworck (Übertragung von Aufgaben an eine Gruppe von Internetnutzern) und Coworking (Menschen mit unterschiedlichen Beschäftigungsmodellen und beruflichen Hintergründen teilen sich ein Gemeinschaftsbüro). Viele dieser Trends sind bereits Realität. Und sie stehen für die Zukunft der Arbeit: bedarfsorientiert, effizienter, intelligenter und flexibler. Aber stehen sie auch für "Gute Arbeit"? Wo beginnt Unabhängigkeit, ein Auftrag, endet Freizeit oder beginnt Arbeitslosigkeit? Wie passen die Tätigkeiten in die Abgaben- und Absicherungssysteme der sozialen Marktwirtschaft? Diese und ähnliche Fragen betreffen Herausforderungen, die nicht nur in Jahrestreffen des Weltwirtschaftsforums in Davos, sondern auch in die Fachkräftedebatte vor Ort gehören.

¹⁷ Anteil SV-pflichtig Beschäftigter mit Wohnort Leipzig, die außerhalb von Leipzig arbeiten.

¹⁸ Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung (2016): Im Osten auf Wanderschaft. Wie Umzüge die demografische Landkarte zwischen Rügen und Erzgebirge verändern. Berlin/ Bonn.

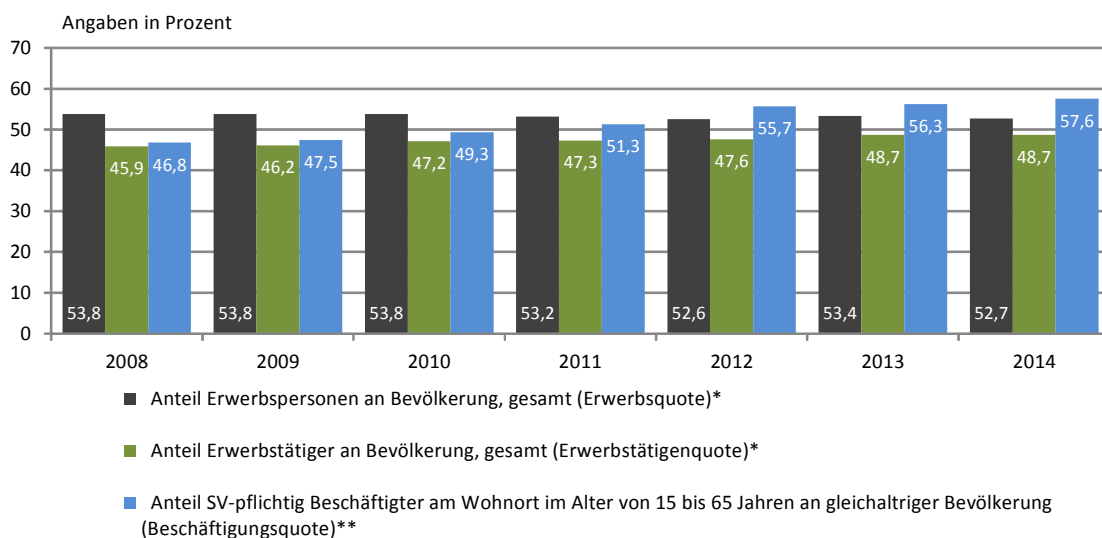
5.2.1 Realisiertes Arbeitsangebot

Die Erwerbsquote beschreibt den Anteil von Erwerbspersonen an der Gesamtbevölkerung (Erläuterung siehe Glossar), d.h. den Anteil von Personen, die aktiv eine Erwerbstätigkeit ausüben oder eine solche suchen.¹⁹ In Leipzig lag die Erwerbsquote seit mehreren Jahren bei etwa 53 Prozent und damit auch in 2014 geringfügig über dem sächsischen Landesdurchschnitt von 51,5 Prozent.²⁰

Das realisierte Arbeitsangebot, d.h. der Anteil von Erwerbstätigen an der Gesamtbevölkerung (Erwerbstätigenquote - Erläuterung siehe Glossar), hat sich im Zeitraum 2008 bis 2014 demgegenüber von 45,9 auf 48,7 Prozent erhöht (siehe Abbildung 16) und lag damit in 2014 ebenfalls leicht über dem sächsischen Gesamtdurchschnitt von 47,7 Prozent.²¹

Mit einem Plus von fast elf Prozent fiel die Zunahme des realisierten Arbeitsangebotes im Bereich SV-pflichtiger Beschäftigung besonders hoch aus, wobei hier zu berücksichtigen ist, dass in 2014 etwa 27 Prozent der SV-pflichtig Beschäftigten mit Wohnort Leipzig Auspendler waren. Insgesamt gesehen lag die Beschäftigungsquote in 2014 immer noch etwa 3 Prozentpunkte unter dem sächsischen Gesamtdurchschnitt von 60,2 Prozent.²²

Abbildung 16: Bevölkerung nach Beteiligung am Erwerbsleben, Leipzig, 2008 bis 2014 (in Prozent)



Quellen: * - Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen/Mikrozensus (Stichtag: 31.12.), Stadt Leipzig, Amt für Statistik und Wahlen sowie eigene Darstellung.

** - Bundesagentur für Arbeit (Stichtag 30.6.) sowie eigene Darstellung.

¹⁹ ErläVgl. Statistisches Bundesamt: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund/Begriffserlaeuterungen/Erwerbspersonen.html>

²⁰ Vgl. Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen: <https://www.statistik.sachsen.de/html/416.htm>

²¹ Vgl. ebenda

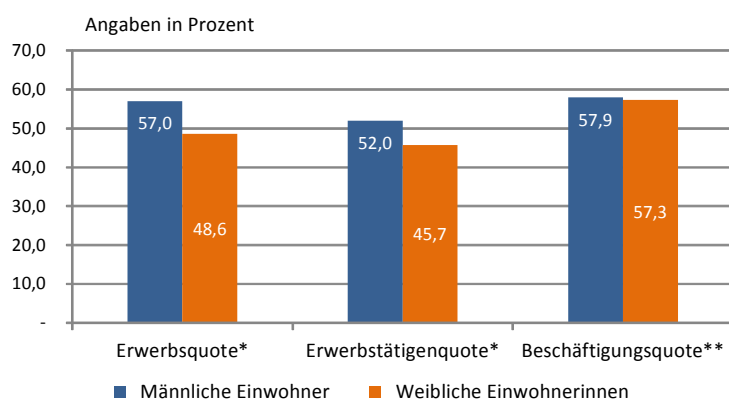
²² Vgl. ebenda

Realisiertes Arbeitsangebot bei Männern und Frauen

Mit Blick auf die Erwerbsbeteiligung von Männern und Frauen zeigen sich in 2014 deutliche Unterschiede. Die Erwerbsquote männlicher Einwohner lag mit 57 Prozent fast zehn Prozentpunkte über der Erwerbsquote weiblicher Einwohnerinnen mit 48,6 Prozent, das realisierte Arbeitsangebot (Erwerbstätigenquote) mit 52 Prozent immerhin noch mehr als sechs Prozentpunkte über dem realisierten Arbeitsangebot bei weiblichen Einwohnerinnen (siehe Abbildung 17).

Für den Bereich SV-pflichtiger Beschäftigung fallen die Unterschiede im Hinblick auf das realisierte Arbeitsangebot dagegen nur geringfügig aus. 57,9 Prozent der männlichen Erwerbsfähigen und 57,3 Prozent der weiblichen Erwerbsfähigen im Alter von 15 bis unter 65 Jahre waren in 2014 SV-pflichtig beschäftigt (siehe Abbildung 17). Damit lag insbesondere die Beschäftigungsquote bei erwerbsfähigen Frauen deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 52,1 Prozent, aber nach wie vor unter sächsischen Gesamtdurchschnitt von 60,2 Prozent.

Abbildung 17: Beteiligung am Erwerbsleben nach Geschlecht, Leipzig, 2014 (in Prozent)



Quellen:

* - Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen/Mikrozensus (Stichtag: 31.12.), Stadt Leipzig, Amt für Statistik und Wahlen sowie eigene Darstellung.

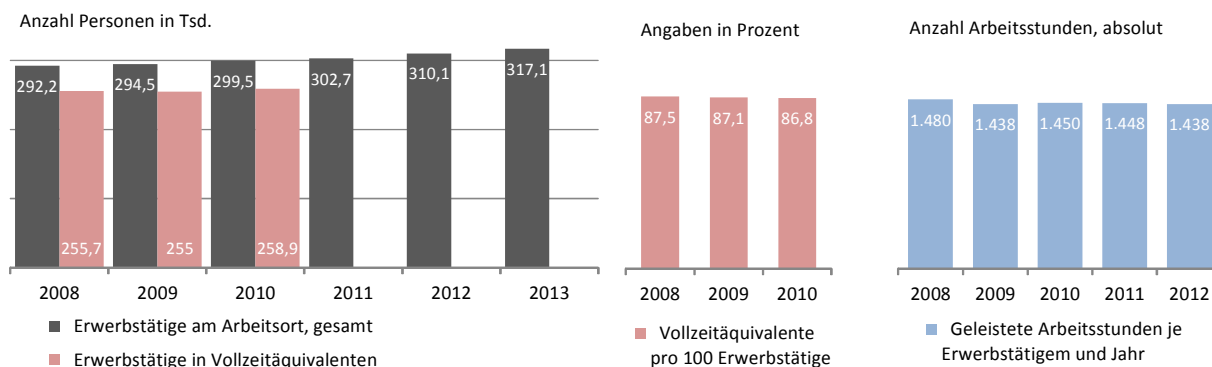
** - Bundesagentur für Arbeit (Stichtag: 30.6.) sowie eigene Darstellung.

Realisiertes Arbeitsangebot und Arbeitszeit

Ein wichtiges Maß für die Ausschöpfung des Arbeitsangebotes sind die Anzahl der Erwerbstätigen in Vollzeitäquivalenten²³ sowie die pro Erwerbstätigem geleistete Jahresarbeitszeit. Bei Zugrundelegung der zuletzt vorgelegten Daten des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ ist für Leipzig zwischen 2008 und 2010 eine Zunahme der Erwerbstätigen um etwa 7.300 Erwerbstätige (+2,4 Prozent), bis 2013 um fast 25 Tsd. Erwerbstätige (+9 Prozent) festzustellen. Demgegenüber hat sich die Anzahl der Erwerbstätigen in Vollzeitäquivalenten zwischen 2008 und 2010 nur um etwa 3.200 Erwerbstätige (+1,2 Prozent) erhöht. Dadurch war die Anzahl der Vollzeitäquivalente pro 100 Erwerbstätige zwischen 2008 und 2010 leicht rückläufig. Ein ähnlicher Effekt zeigt sich im Hinblick auf die pro Erwerbstätigem geleistete Jahresarbeitszeit, die sich im hier berücksichtigten Zeitraum (2008 bis 2012) trotz Schwankungen nur geringfügig verändert hat bzw. ebenfalls leicht rückläufig war. Für die Leipziger Wirtschaft ist bis 2010 bzw. bis 2012 somit eine tendenzielle Verringerung der Ausschöpfung des am Arbeitsort Leipzig bestehenden Arbeitsangebotes zu beobachten.

²³ Anzahl der auf Normalarbeitszeit (Vollzeit) umgerechneten Erwerbstätigen. Vgl. Statistisches Bundesamt (2011): Wirtschaft und Statistik. S. 1060 ff.

Abbildung 18: Erwerbstätige am Arbeitsort (absolut), Erwerbstätige in Vollzeitäquivalenten (in Prozent) sowie geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätigem und Jahr (absolut), Leipzig, 2008 bis 2013



Quelle: Arbeitskreis "Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder", Berechnungen Stadt Leipzig, Amt für Statistik und Wahlen, Statistisches Jahrbuch 2014 und 2016 (Vorabversion) sowie eigene Darstellung.

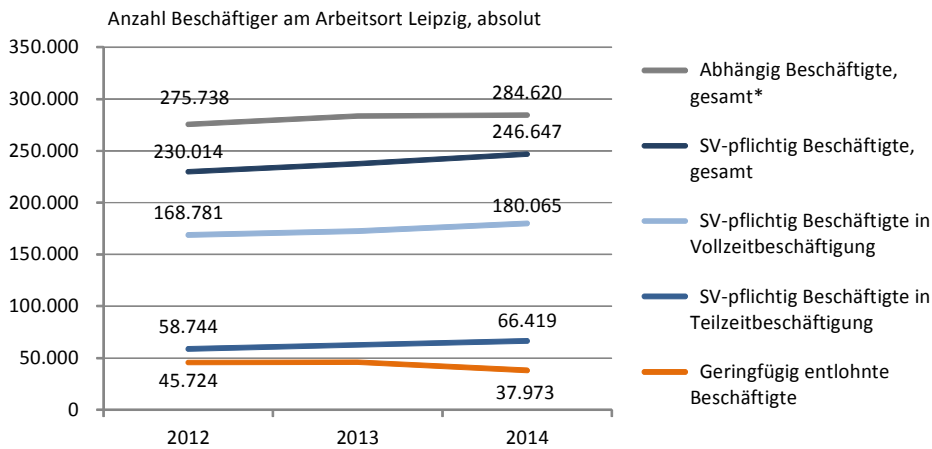
Mit Blick auf die Ausschöpfung der Arbeitsangebotspotentiale aus regulärer, SV-pflichtiger Teilzeitbeschäftigung und abhängiger geringfügiger Beschäftigung zeigen sich für den Zeitraum 2012 bis 2014 nur geringfügige Veränderungen (siehe Abbildung 19). Die Teilzeitquote²⁴ für den Bereich abhängiger Beschäftigung ist von 37,9 Prozent (2012) auf 36,7 Prozent (2014) zurückgegangen, lag damit in 2014 zugleich unter dem Bundesdurchschnitt von 38,6 Prozent.²⁵

Der Anteil von SV-pflichtiger Teilzeitbeschäftigung an SV-pflichtiger Beschäftigung insgesamt liegt seit 2012 unverändert bei etwa 27 Prozent. Gerade hier bestehen somit nach wie vor erhebliche Potentiale im Hinblick auf die Nutzung des in Leipzig vorhandenen Arbeitsangebotes (siehe Abbildung 19). In 2014 waren in Leipzig ca. 66 Tsd. SV-pflichtig Beschäftigte in Teilzeitbeschäftigung eingesetzt, ein Großteil (ca. 65 Prozent) in den Wirtschaftszweigen „Gesundheits- und Sozialwesen“ (14.217 Beschäftigte), „Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen“ (11.348 Beschäftigte), „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ (10.118 Beschäftigte) sowie „Erziehung und Unterricht“ (7.523 Beschäftigte).

²⁴ Teilzeitquote Leipzig: Hier nur Anteil SV-pflichtig Beschäftigter in Teilzeit sowie geringfügig entlohnter Beschäftigter an abhängig Beschäftigten, gesamt.

²⁵ Teilzeitquote, Bundesdurchschnitt 2014: Anteil Beschäftigter aus regulärer Teilzeit und marginaler Beschäftigung an abhängig Beschäftigten, gesamt. Vgl. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) (2015): IAB-Prognose 2015/2016. Der Arbeitsmarkt bleibt robust. IAB-Kurzbericht 15/2015, S. 11

Abbildung 19: SV-pflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Arbeitszeit sowie geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort, Leipzig 2012 bis 2014 (absolut)



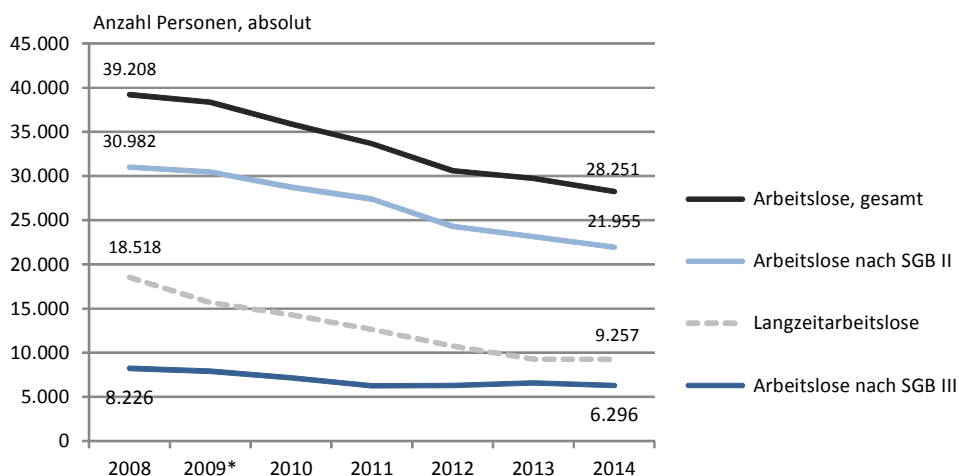
Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stichtag: 31.12.) sowie eigene Darstellung.

* - Summe aus SV-pflichtig Beschäftigten, gesamt sowie geringfügig entlohnten Beschäftigten (Stichtag: 31.12.), eigene Berechnung.

5.2.2 Nicht-Realisiertes Arbeitsangebot aus Unterbeschäftigung

Aufgrund der starken Zunahme der Arbeitsnachfrage sowie der Vermittlungstätigkeit der Agentur für Arbeit und des Jobcenters Leipzig konnte das nicht-realisierte Arbeitsangebot aus Arbeitslosigkeit im Zeitraum von 2008 bis 2014 um ca. 11.000 arbeitslose Erwerbsfähige verringert werden. In 2014 bestand damit ein nicht-realisiertes Arbeitsangebot aus Arbeitslosigkeit von insgesamt 28.251 arbeitslosen Erwerbsfähigen. Ein Großteil des zu verzeichnenden Rückganges (82 Prozent) ging auf die Verringerung der Anzahl von Arbeitslosen aus dem Rechtskreis des SGB II zurück. Besonders positiv verlief dabei die Entwicklung des Bestandes an Langzeitarbeitslosen (Erläuterung siehe Glossar), der sich im gleichen Zeitraum faktisch halbiert hat (siehe Abbildung 20). Die Arbeitslosenquote fiel von 15,8 Prozent in 2008 auf 10,2 Prozent in 2014 und lag im Oktober 2015 erstmalig seit 1991 unter 9 Prozent.

Abbildung 20: Arbeitslose nach Rechtskreisen SGB III und SGB II sowie Langzeitarbeitslose, Leipzig 2008 bis 2014 (Jahresdurchschnitte, absolut)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Gebietsstand August 2015) sowie eigene Darstellung.

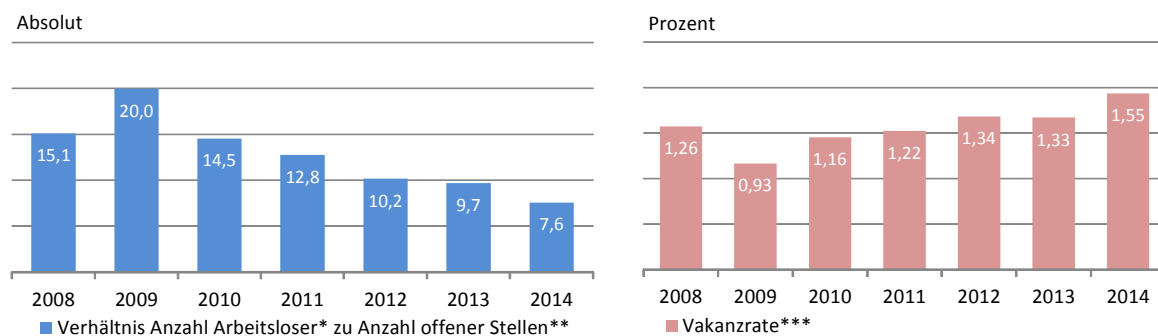
* - Mai 2009: Eingeschränkte Vergleichbarkeit aufgrund der Einführung des § 46 SGB III. Personen, für die ein Dritter mit der Vermittlung beauftragt wurde, gelten ab diesem Berichtsmonat nicht mehr als arbeitslos.

Auf Basis von Bundes- und Landesprogrammen sowie der Arbeitsmarktconzepte der Agentur für Arbeit und des Jobcenters Leipzig wurde bisher durch eine traditionell durch die Beschäftigungspolitik der Stadt und des kommunalen Beschäftigungsträgers umfangreich unterstützte öffentliche Beschäftigungsförderung (bspw. Kommunal-Kombi-Programm, Bürgerarbeit und Arbeitsgelegenheiten) ungenutztes Arbeitskräftepotential erschlossen und damit substantiell die Langzeitarbeitslosigkeit abgebaut.

Die Integration langzeitarbeitsloser Menschen in den Arbeitsmarkt bedarf jedoch auch in Zukunft besonderer Anstrengungen und bleibt trotz der positiven Entwicklung der letzten Jahre eine Herausforderung für die kommunale Arbeitsmarkt- und Beschäftigungsförderung.

Vor dem Hintergrund der oben genannten Entwicklung hat sich einerseits die Ausschöpfung des Arbeitsangebotes aus Unterbeschäftigung insgesamt weiter verbessert, wie sich anhand der Verringerung des Verhältnisses zwischen der Anzahl arbeitslos gemeldeter Erwerbspersonen und der Anzahl offener, bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeter Stellen ablesen lässt. Andererseits zeigt die tendenzielle Erhöhung der Vakanzrate im Zeitraum 2008 bis 2014, dass sich die Passfähigkeit zwischen dem Arbeitsangebot aus Arbeitslosigkeit und der Arbeitsnachfrage tendenziell leicht verschlechtert hat (siehe Abbildung 21).

Abbildung 21: Verhältnis Anzahl Arbeitsloser zu Anzahl offener Stellen (absolut) sowie Entwicklung der Vakanzrate (in Prozent), Leipzig 2008 bis 2014



Quelle: Bundesagentur für Arbeit sowie eigene Darstellung.

* - Jahresdurchschnitte.

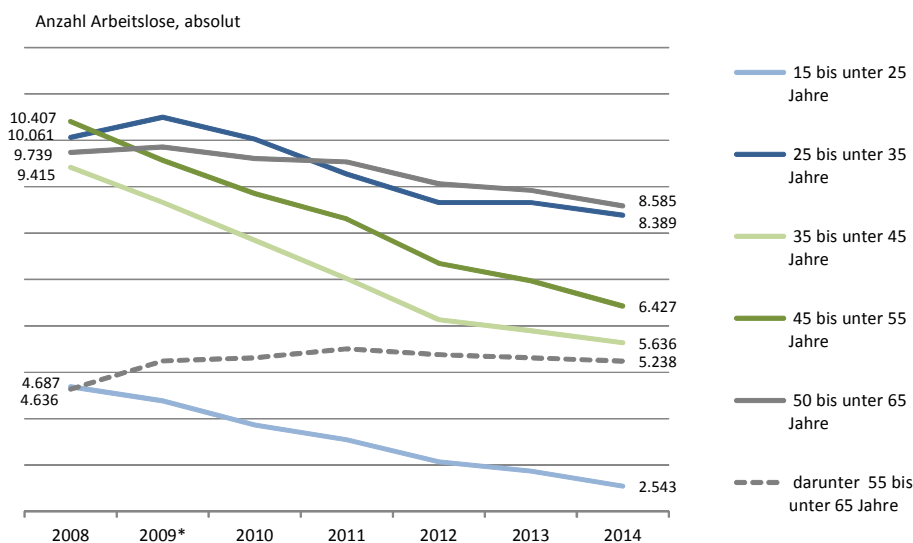
** - Bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldete Stellen mit Stichtag 30.6.

*** - Hier berechnet als Verhältnis der bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten Stellen zur Anzahl SV-pflichtig Beschäftigter am Arbeitsort (Stichtag: 30.6.), eigene Berechnung.

Bei Betrachtung weiterer Strukturmerkmale des nicht-realisierten Arbeitsangebotes aus Unterbeschäftigung zeigt sich folgendes Bild.

Zwischen 2008 und 2014 hat sich das nicht-realisierte Arbeitsangebot aus Unterbeschäftigung insbesondere bei den Altersgruppen 15 bis unter 25 Jahre (um 45 Prozent), 35 bis unter 45 Jahre (um 40 Prozent) sowie 45 bis unter 55 Jahre (um 38 Prozent) deutlich verringert. Demgegenüber fiel der Rückgang des nicht-realisierten Arbeitsangebotes bei den Altersgruppen 25 bis unter 35 Jahre sowie 50 bis unter 65 Jahre mit 16 bzw. 13 Prozent vergleichsweise niedrig aus. Allein diese beiden Altersgruppen stellten in 2014 60 Prozent des gesamten, nicht-realisierten Arbeitsangebotes aus Unterbeschäftigung (siehe Abbildung 22).

Abbildung 22: Arbeitslose nach ausgewählten Altersgruppen, Leipzig 2008 bis 2014 (Jahresdurchschnitte, absolut)



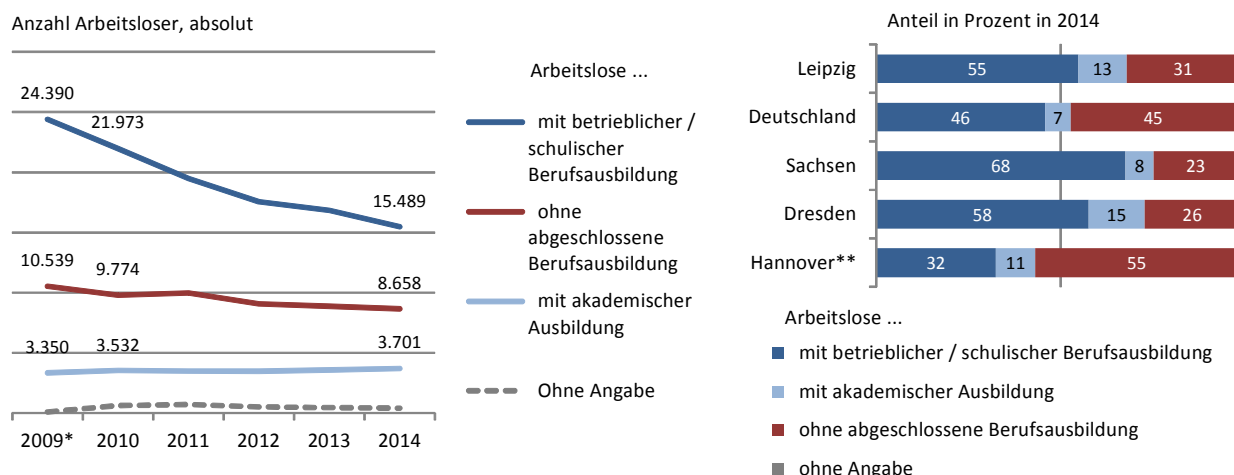
Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Gebietsstand August 2015) sowie eigene Darstellung.

* - Mai 2009: Eingeschränkte Vergleichbarkeit aufgrund der Einführung des § 46 SGB III. Personen, für die ein Dritter mit der Vermittlung beauftragt wurde, gelten ab diesem Berichtsmonat nicht mehr als arbeitslos.

Die berufliche Qualifikationsstruktur des nicht-realisierten Arbeitsangebotes aus Unterbeschäftigung hat sich im Vergleichszeitraum weiter verändert. Vor allem Arbeitslose mit abgeschlossener Berufsausbildung wurden am 1. Arbeitsmarkt stärker nachgefragt, so dass sich hier der Bestand zwischen 2010 und 2014 um 6.500 Arbeitslose bzw. fast 30 Prozent verringert hat. Auch der Bestand an Arbeitslosen ohne abgeschlossene Berufsausbildung ging um über 1.000 Personen bzw. um über zehn Prozent zurück, während sich das nicht-realisierte Arbeitsangebot bei akademisch Qualifizierten leicht erhöht hat (+ 5 Prozent; siehe Abbildung 23).

Trotz dieser insgesamt positiven Entwicklung zeigt sich insbesondere im Vergleich zum Bundesdurchschnitt sowie zur Stadt Hannover, dass das bestehende Arbeitsangebot bei beruflich qualifizierten Arbeitslosen in Leipzig in deutlich geringerem Umfang am ersten Arbeitsmarkt nachgefragt wird. Der Anteil von Arbeitslosen mit abgeschlossener Berufsausbildung sowie mit akademischer Ausbildung am nicht-realisierten Arbeitsangebot aus Unterbeschäftigung lag in Leipzig in 2014 bei 55 bzw. 13 Prozent (Bundesdurchschnitt: 46 bzw. 7 Prozent; Stadt Hannover: 32 bzw. 11 Prozent; siehe Abbildung 23). Möglicherweise ist dies ein Hinweis darauf, dass in Leipzig eine stärkere Diskrepanz zwischen den beruflichen Qualifikationen von Arbeitslosen und den am ersten Arbeitsmarkt nachgefragten beruflichen Qualifikationen besteht.

Abbildung 23: Arbeitslose nach beruflichem Abschluss, Leipzig 2008 bis 2014 (Jahresdurchschnitte, absolut) sowie Anteil Arbeitsloser nach beruflichem Abschluss, Leipzig, Deutschland, Sachsen, Dresden, Hannover (Stadt), 2014 (Jahresdurchschnitte in Prozent)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Gebietsstand August 2015) sowie eigene Darstellung

* - Mai 2009: Eingeschränkte Vergleichbarkeit aufgrund der Einführung des § 46 SGB III. Personen, für die ein Dritter mit der Vermittlung beauftragt wurde, gelten ab diesem Berichtsmonat nicht mehr als arbeitslos.

** - Stadt Hannover

5.2.3 Arbeitslose mit Migrationshintergrund, Asylbewerber/-innen und Flüchtlinge

Leipzig hat in 2015 4.230 Flüchtlinge aufgenommen. Per Dezember 2015 lebten in Leipzig 5.335 Flüchtlinge mit Anspruch auf Leistungen nach Asylbewerberleistungsgesetz. Hinzu kamen 1.853 Flüchtlinge, die in Leipzig vorübergehend in Erstaufnahmeeinrichtungen untergebracht waren.²⁶ Insgesamt gesehen hat sich dadurch die Anzahl arbeitsloser Erwerbsfähiger mit Migrationshintergrund insbesondere im Rechtskreis SGB II weiter erhöht.

Per Dezember 2015 hatten in Leipzig über 5.700 erwerbsfähige Leistungsbezieher im Rechtskreis des SGB III einen Migrationshintergrund. Etwa ein Drittel kam aus den Ländern der Europäischen Union²⁷ (i.W. EU, 1.604 Personen), fast 40 Prozent kamen aus europäischen Ländern, die nicht der EU angehören (2.284 Personen). Ein Drittel der erwerbsfähigen Leistungsbezieher mit Migrationshintergrund waren aus nichteuropäischen Ländern nach Deutschland geflohen, um Asyl zu finden (1.823 Personen).²⁸

Nach Einschätzung des Jobcenters Leipzig überwog der Anteil erwerbsfähiger Leistungsbezieher, die über keine abgeschlossene berufliche Ausbildung verfügten, in allen drei Gruppen z.T. deutlich. Bei erwerbsfähigen Leistungsbeziehern aus EU-Ländern waren dies etwa 64 Prozent, bei europäischen Nicht-EU-Ländern lag der Anteil bei etwa 62 Prozent. Mit etwa 83 Prozent fiel der Anteil von erwerbsfähigen Leistungsbeziehern ohne abgeschlossene berufliche Ausbildung bei Asylbewerbern und Flüchtlingen besonders hoch aus.²⁹

Nur bei etwa 15 Prozent (Herkunft EU-Länder) bzw. etwa 11 Prozent (Herkunft europäische

²⁶ Quelle: Sozialamt der Stadt Leipzig.

²⁷ Ohne Deutschland

²⁸ Quelle: Jobcenter Leipzig (2016): Vergleich des Bestandes der erwerbsfähigen Leistungsbezieher des Jobcenters Leipzig. Leipzig, 2. März 2016

²⁹ Quelle: Jobcenter Leipzig (2016): Vergleich des Bestandes der erwerbsfähigen Leistungsbezieher des Jobcenters Leipzig. Leipzig, 2. März 2016

Länder ohne EU sowie nicht-europäische Länder) der erwerbsfähigen Leistungsbezieher konnte laut Jobcenter Leipzig per Dezember 2015 von einer sog. integrationsnahen Profillage³⁰ ausgegangen werden, welche eine Arbeitsmarktintegration mit einem Zeithorizont von unter 12 Monaten ermöglicht und wenig Unterstützung durch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen erfordert.³¹

Für die Gruppe der Asylbewerber/-innen und Flüchtlinge liegen mittlerweile aktualisierte Daten vor, welche zusätzliche Anhaltspunkte zu den vorhandenen Arbeits-, Ausbildungs- und Weiterbildungspotentialen geben:³²

In der vierten Kalenderwoche 2016 waren etwa 3.400 Flüchtlinge bei der Agentur für Arbeit und dem Jobcenter Leipzig arbeitslos gemeldet. 83 Prozent der arbeitslos gemeldeten Flüchtlinge waren dem Rechtskreis SGB II und etwa 17 Prozent dem Rechtskreis SGB III zugeordnet. Fast die Hälfte der im Januar 2016 in Sachsen insgesamt in den Zuständigkeitsbereich der Jobcenter fallenden Flüchtlinge (Rechtskreis SGB II) wurde somit vom Jobcenter Leipzig betreut.

Über die Hälfte der bei der Agentur für Arbeit und dem Jobcenter Leipzig arbeitslos gemeldeten Flüchtlinge ist jünger als 35 Jahre, etwa zwei Drittel sind Männer und etwa ein Drittel Frauen. Fast zwei Drittel von ihnen verfügen über eine gute Bleibeperspektive.³³ Ein Großteil (40 Prozent) kommt aus den Kriegs- und Krisengebieten Syriens.

Der Erwerb der deutschen Sprache gilt als zentraler Faktor für die Integration in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt. Die Voraussetzungen im Hinblick auf die Anwendung der deutschen Sprache fallen unterschiedlich aus: Mehr als zwei Drittel verfügen über keine bzw. nur geringe Kenntnisse der deutschen Sprache. Ende Januar 2016 hatten über 1.600 der bei der Agentur für Arbeit und dem Jobcenter Leipzig arbeitslos gemeldeten Flüchtlinge an Einstiegskursen nach § 421 SGB III teilgenommen, welche auf die Vermittlung von Basiskenntnissen der deutschen Sprache ausgerichtet sind.³⁴

Von Seiten des Freistaates Sachsen wird momentan³⁵ davon ausgegangen, dass im Verlauf des Jahres 2016 weitere 7.000 Asylbewerber und Flüchtlinge nach Leipzig kommen und hier aufgenommen werden.

Flüchtlinge und Asylbewerberinnen und -bewerber mit hoher Bleibeperspektive müssen die Chance haben, eine Ausbildung zu erlangen und ihre beruflichen Qualifikationen in den Arbeitsmarkt einbringen zu können. Die Fachkräfteallianz Leipzig sieht daher in der frühzeitigen Arbeitsmarktintegration die größte Herausforderung in den nächsten Jahren.

³⁰ Bzgl. der Voraussetzungen zur Integration in den 1. Arbeitsmarkt. Vgl. dazu im Detail: Bundesagentur für Arbeit (2013): Das arbeitnehmerorientierte Integrationskonzept der Bundesagentur für Arbeit (SGB II und SGB III) 20.12.2013. PDF unter:

https://www.arbeitsagentur.de/web/wcm/idc/web/wcm/idc/groups/public/documents/webdatei/mdaw/mje1/~edisp/l6019022dstbai613932.pdf?_ba.sid=L6019022DSTBAI613935

³¹ Quelle: Jobcenter Leipzig (2016): Vergleich des Bestandes der erwerbsfähigen Leistungsbezieher des Jobcenters Leipzig. Leipzig, 2. März 2016

³² Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Agentur für Arbeit Leipzig sowie Jobcenter Leipzig.

³³ Asyl-Herkunftsländer mit guter Bleibeperspektive: Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia und Syrien.

³⁴ Vgl. Bundesagentur für Arbeit:

<https://www.arbeitsagentur.de/web/content/DE/Institutionen/Traeger/Einstiegskurse/index.htm>

³⁵ Stand: 15.3.2016

5.3 Bildungs- und Ausbildungspotentiale

Ein gut ausgebildeter Fachkräftenachwuchs und qualifizierte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sind das Rückgrat zukunftsfähiger Unternehmen und eines starken Wirtschaftsstandortes. Sie sichern die Innovationsfähigkeit einer Region, sie sind die Stützen des Strukturwandels.

Das Bildungsideal für den Fachkräftenachwuchs befindet sich dabei im Spannungsfeld zwischen akademischer Bildung und praxis- bzw. technikorientierter Berufsqualifikation. Es befindet sich einerseits aber ebenso im Spannungsfeld der Förderung analytischer und kreativer Fähigkeiten zukünftiger Experten, die in mobilen, weltweiten Teams Ideen bearbeiten, begehrenswert und marktfähig machen können und andererseits in der Förderung von Fähigkeiten für den sozialen bzw. öffentlichen Bereich vor Ort, für Produktions- und Dienstleistungsberufe bzw. für körperliche, manuelle Arbeit.

Es genügt für technologiebasierte Wissensgesellschaften daher nicht, ausschließlich Arbeitsplätze und „Wohlfühlzonen“ für gründungsfreudige Kreative und Akademiker im oberen Bereich der Wertschöpfung zu fördern. Entscheidend für die Standortproduktivität und damit Arbeitsplatz- und Einkommenssicherheit im Zeitalter der Industrie 4.0 ist es, analytische und kreative Aspekte aller Tätigkeiten zu verstärken bzw. möglichst viele Menschen in unterschiedlichen Funktionsebenen an den Innovations- und Problemlösungsprozessen zu beteiligen.

Der Start ins Berufsleben ist für die zukünftige Erwerbsbiographie jedes jungen Menschen von entscheidender Bedeutung. Rund ein Viertel der Leipziger Jugendlichen möchte nach dem Schulabschluss einen anerkannten Ausbildungsberuf erlernen, fast ein Drittel plant ein Studium aufzunehmen.³⁶ Etwa 8 Prozent der Ausbildungsstellen blieben im September 2014 unbesetzt.³⁷ Zur Stärkung der Berufsausbildung sollte in der Berufsorientierung deutlicher gemacht werden, dass die duale Berufsausbildung eine attraktive Alternative zum Studium sein kann.

Zu viele Jugendliche eines Abgangsjahres bleiben letztendlich ohne Schulabschluss und Berufsausbildung (siehe nachfolgende Abbildungen 26 und 27). Auf der anderen Seite bleiben Ausbildungsstellen bspw. im Handwerk, Handel und Industrie unbesetzt. Die formale Qualifizierung hat auf dem deutschen Arbeitsmarkt jedoch eine hohe Bedeutung. Es gehört daher zur beschäftigungspolitischen Weitsicht, die Attraktivität der beruflichen Bildung und die Ausbildungsbereitschaft der Unternehmen zu stärken sowie auf eine möglichst hohe Ausbildungsquote zu achten. Die Ausbildungsquote ist der Anteil der Auszubildenden an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Sie ist abhängig von demografischen Faktoren, der Betriebsgröße bzw. Branche und bildet zusammen mit der Ausbildungsbetriebsquote einen Maßstab, um die Beteiligungspotentiale privater und öffentlicher Betriebe an der beruflichen Ausbildung junger Menschen und an der Fachkräfteerschließung durch Nachwuchssicherung zu beurteilen. Ein weiteres Potential besteht unter anderem auch darin, möglichst viele Jugendliche in der Regelzeit zum Schulabschluss zu führen, durch eine frühzeitige und hochwertige Bildungs- und Berufsberatung die Suchzeiten nach einem Ausbildungsplatz bzw. Sackgassen und vorzeitige Abbrüche zu minimieren und das Übergangssystem zu optimieren. Das Leipziger Bildungsmanagement, die kommunale Koordinierungsstelle für Berufs- und Studienorientierung und die Leipziger Jugendberufsagentur arbeiten u.a. auch an diesen Herausforderungen der Leipziger Fachkräftesicherung.

³⁶ Vgl. Stadt Leipzig, Amt für Statistik und Wahlen in Kooperation mit dem Amt für Jugend, Familie und Bildung (2015): Jugend in Leipzig 2015. Ergebnisse einer Befragung von Schülerinnen und Schülern. Leipzig (Durchführung Mai/Juni 2015)

³⁷ Vgl. Bundesagentur für Arbeit (2014): Arbeitsmarkt in Zahlen - Ausbildungsstellenmarkt. Bewerber und Berufsausbildungsstellen - Stadt Leipzig - September 2014. S. 17

Gleichzeitig profitiert Leipzig von der Bildungs- und Berufszuwanderung (siehe Abschnitt 5.1.1). Leipzig befindet sich daher in der exzellenten Situation, perspektivisch beständig gut ausgebildete Fachkräfte vor Ort zu haben, wenn regionale Haltefaktoren vorhanden sind. Dabei ist zu erwarten, dass sich die Digitalisierung und technologische Trends wie beispielsweise die intelligente Fabrik („Smart Factory“) mit neuartigen Mensch-Roboter-Kooperationen, die digitalisierten Versorgungsketten („Logistik 4.0“) oder die Verarbeitung großer Datenmengen („Big Data“) auf das Entstehen neuer Dienstleistungen („Smart Services“), Geschäftsmodelle und Wertschöpfungsketten sowie auf branchenspezifische Anforderungsprofile, die Berufsbilder und den Weiterbildungs- und Qualifizierungsbedarf auswirken werden.³⁸ Gerade mit der Digitalisierung von Prozessen, Geschäftsmodellen und Wertschöpfungsnetzen kann perspektivisch zugleich von einem weiter steigenden Bedarf an Fachkräften mit einer beruflichen oder akademischen Qualifikation im sog. MINT-Bereich³⁹ ausgegangen werden, wobei sich die Nachfrage voraussichtlich stärker auf beruflich qualifizierte MINT-Fachkräfte richten wird.⁴⁰

Angesichts dieser technologischen Trends und anderer Wachstumstreiber ist auszuloten, wie Ausbildungs- und Forschungsleistungen der Hochschulen sowie der außeruniversitären Forschungseinrichtungen noch besser mit der Wirtschaft, den Bedarfen der Leipziger Cluster und mit anderen Wissenschaftsregionen verknüpft werden können. Technologietransferbeauftragte der Stadt Leipzig, gefördert durch die Leipziger Stiftung für Innovation und Technologietransfer, beschleunigen beispielsweise Vorhaben und Projekte, die FuE-Impulse für die wirtschaftliche Entwicklung in Leipzig geben, Veränderungen bewirken und die Wirtschaftskluster der Stadt stärken. Ein neues Dienstleistungsangebot für Unternehmen der Region sind auch die sogenannten „Technologiescouts“, die im Auftrag der Stadt Leipzig und der IHK zu Leipzig durch qualifizierte Beratung Innovationsaktivitäten befördern.

Ein wesentlicher Handlungsbedarf besteht neben der breiten Verankerung der Technologieförderung deshalb bspw. auch darin, frühzeitige und strukturierte MINT-Bildung zu betreiben und die Aktivitäten und Zielsetzungen unterschiedlicher Akteure besser aufeinander abzustimmen und zu koordinieren.

Mit Blick auf die Potentiale aus den Bereichen schulische Bildung, berufliche Ausbildung und Hochschulausbildung sind folgende Entwicklungen hervorzuheben:

5.3.1 Schulische Bildung

In Leipzig steigen die Schülerzahlen seit 2008 kontinuierlich an und lagen im Schuljahr 2014/2015 bei insgesamt 43.962 Schüler/-innen an allgemeinbildenden Schulen. Im Schuljahr 2014/15 gab es in Leipzig somit fast 9.000 Schüler/-innen mehr als im Schuljahr 2008/09 (+ 25,5 Prozent, siehe Abbildung 24). Die Anzahl von Schüler/-innen mit Migrationshintergrund hat sich in diesem Zeitraum fast verdoppelt. Ihr Anteil lag im Schuljahr 2014/15 bei 15 Prozent aller Schüler/-innen.

Nach der zuletzt in 2013 durchgeführten Bevölkerungsvorausschätzung wird sich die Zahl der Schulabgänger/-innen an Leipziger Schulen bis 2020 gegenüber 2012 insgesamt um fast 40 Prozent erhöhen (siehe Abbildung 25). Die Zunahme kann, wenn die gegenwärtig aktualisierte Bevölkerungsvorausschätzung abschließend vorliegt, durchaus höher ausfallen.⁴¹

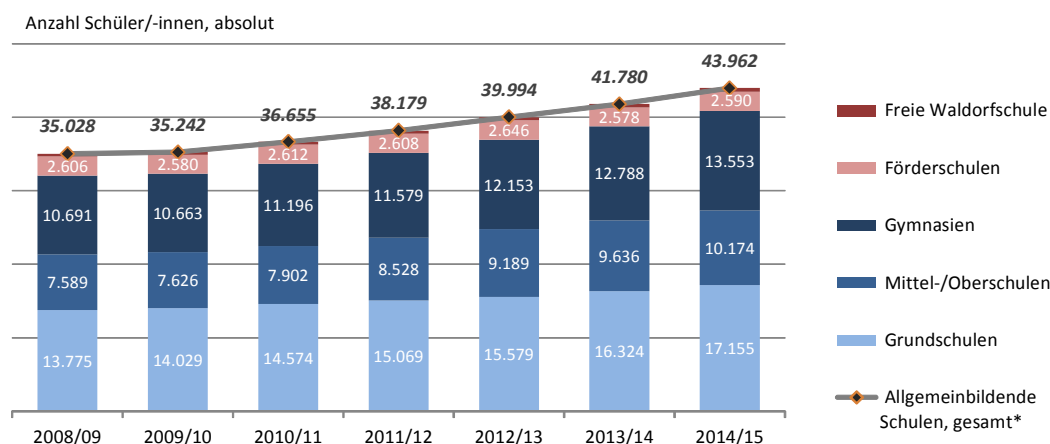
³⁸ Vgl. dazu u.a.: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) (2015): Industrie 4.0 und die Folgen für Arbeitsmarkt und Wirtschaft. IAB-Forschungsbericht 8/2015. Nürnberg sowie Bundesministerium für Arbeit (2015): Grünbuch Arbeiten 4.0. Berlin.

³⁹ Der Ausdruck MINT ist ein Initial-Wort, das sich auf die Bereiche Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik bezieht.

⁴⁰ Vgl. Institut der Deutschen Wirtschaft Köln (2015): MINT-Frühjahrsreport 2015. Köln.

⁴¹ Für die Stadt Leipzig wird die aktualisierte Bevölkerungsvorausschätzung 2016 voraussichtlich im 2.

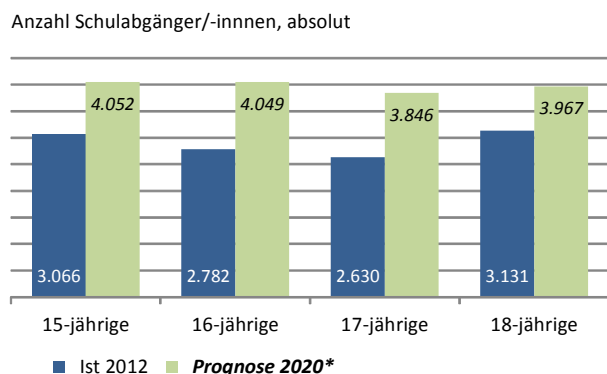
Abbildung 24: Schüler/-innen an allgemeinbildenden Schulen,* Leipzig, 2008/09 bis 2014/15 (absolut)



Quelle: Stadt Leipzig, Amt für Statistik und Wahlen; Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (Stand: September)

* - Einschließlich Schulen in freier Trägerschaft

Abbildung 25: Schulabgänger/-innen an allgemeinbildenden Schulen, Leipzig, 2012 sowie Prognose 2020 (absolut)



Quelle: Stadt Leipzig, Amt für Statistik und Wahlen, Bevölkerungsvorausschätzung 2013. Ergebnisbericht.

Mit 12,4 Prozent war der Anteil von Schulabgänger/-innen, welche die allgemeinbildenden Schulen verlassen, ohne mindestens einen Hauptschulabschluss zu erlangen, in 2014 gegenüber den Vorjahren leicht rückläufig, aber immer noch mehr als doppelt so hoch wie im Bundesdurchschnitt (siehe Abbildung 26). Gleichwohl ist hier zu berücksichtigen, dass der Bundesdurchschnitt nur eingeschränkt als Vergleichswert herangezogen werden kann, da bspw. der Anteil von Förderschülern an der Gesamtschülerzahl in den ostdeutschen Bundesländern allgemein deutlich über dem Anteil in den westdeutschen Bundesländern liegt.⁴²

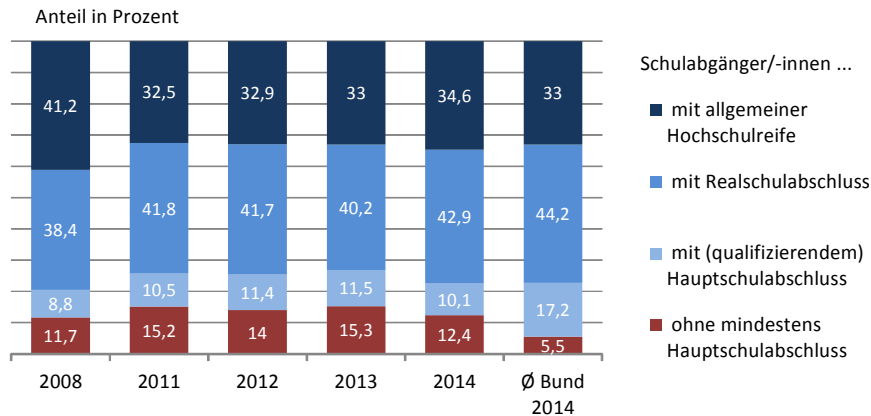
Im innersächsischen Vergleich zeigt sich, dass vor allem an den Leipziger Mittel-/Oberschulen der Anteil von Schulabgänger/-innen, die keinen Hauptschulabschluss erlangen, seit Jahren überdurchschnittlich ausgeprägt und doppelt so hoch ist wie im Landesdurchschnitt und zugleich auch gegenüber anderen sächsischen Großstädten deutlich höher ausfällt.⁴³

Quartal 2016 vorliegen.

⁴² Vgl. Statistisches Bundesamt (2014): Schulen auf einen Blick. Wiesbaden. S. 34/35

⁴³ Vgl. Stadt Leipzig, Der Oberbürgermeister, Amt für Jugend, Familie und Bildung (Hrsg.) (2014): Bildungsreport Leipzig 2014. Leipzig. S. 100

Abbildung 26: Schulabgänger/-innen an allgemeinbildenden Schulen nach erreichtem Schulabschluss*, Leipzig, 2008 und 2011 bis 2014 (in Prozent)



Quelle: Amtliche Schulstatistik, Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen; Bildungsreport Leipzig 2014 sowie eigene Darstellung.

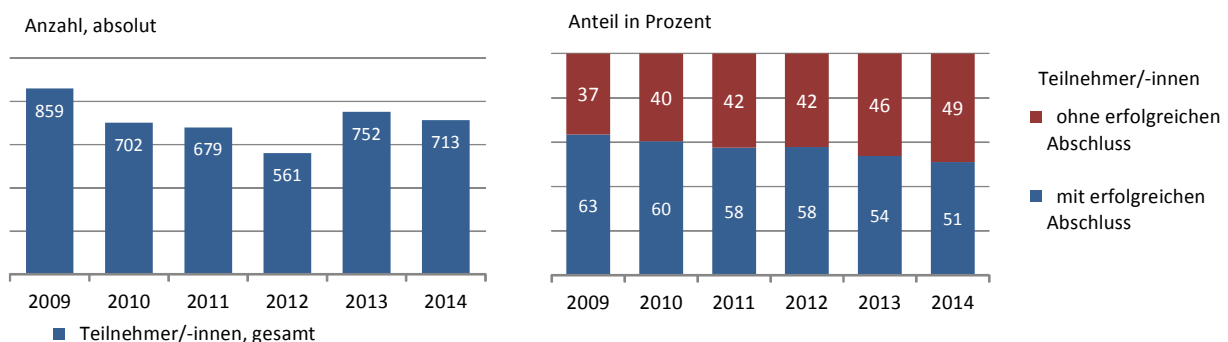
*- Jeweils zum Schuljahresende.

5.3.2 Übergangssystem

Das Übergangssystem dient dazu, Jugendliche und junge Erwachsene mit niedrigen bzw. fehlenden formalen Schulabschlüssen über verschiedene Angebote und Maßnahmen⁴⁴ auf den erfolgreichen Einstieg in eine berufliche Ausbildung vorzubereiten. Hier ist der Anteil der Teilnehmer, welche das Übergangssystem mit einem erfolgreichem Abschluss durchlaufen haben, von 63 Prozent (2008) auf 51 Prozent (2014) zurückgegangen. D.h., dass sich in 2014 nur noch jeder zweite Teilnehmer des Übergangssektors für einen Einstieg in eine berufliche Ausbildung qualifizieren konnte (siehe Abbildung 27).

Ansätze, wie sie bspw. die assistierte Ausbildung verfolgt, können helfen, die Übergänge in eine duale Ausbildung zu verbessern.

Abbildung 27: Teilnehmer/-innen (absolut) und Erfolgsquoten im Übergangssystem* (in Prozent), Leipzig, 2008 bis 2014



Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen sowie eigene Darstellung.

* - Teilnehmer/- innen Berufsgrundbildungsjahr, Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen, Berufsvorbereitungsjahr sowie Berufsvorbereitungsjahr (Berufsbildende Förderschule).

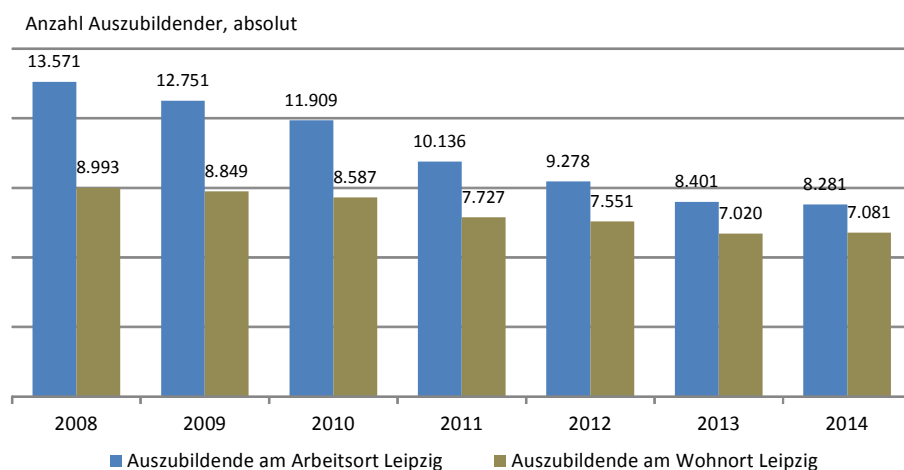
⁴⁴ Berufsgrundbildungsjahr, Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen, Berufsvorbereitungsjahr sowie Berufsvorbereitungsjahr (Berufsbildende Förderschule). Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

5.3.3 Berufliche Ausbildung

Etwa zwei Drittel der gegenwärtigen Arbeitsnachfrage der Leipziger Wirtschaft bezieht sich auf Beschäftigte mit beruflichem Ausbildungsabschluss. Insofern kommt der Nachwuchssicherung im Bereich der beruflichen Ausbildung ein besonderer Stellenwert zu.

Trotz der seit 2008 enorm gestiegenen Nachfrage nach Arbeitskräften mit abgeschlossener Berufsausbildung hat sich die Zahl der Auszubildenden am Arbeitsort Leipzig von über 13.000 in 2008 auf etwa 8.300 in 2014, d.h. insgesamt um fast 40 Prozent verringert (siehe Abbildung 28). Der starke Rückgang geht zu einem großen Teil auf den Bereich der außerbetrieblichen Berufsausbildung zurück, wo sich die Anzahl der bei der Agentur für Arbeit gemeldeten Berufsausbildungsstellen seit 2007/2008 von 2.305 auf 104 verringert hat. Im Bereich der betrieblichen Ausbildung ist seit 2008/09 (mit Schwankungen) wieder ein tendenzieller Anstieg der bei der Agentur für Arbeit gemeldeten Berufsausbildungsstellen zu verzeichnen.

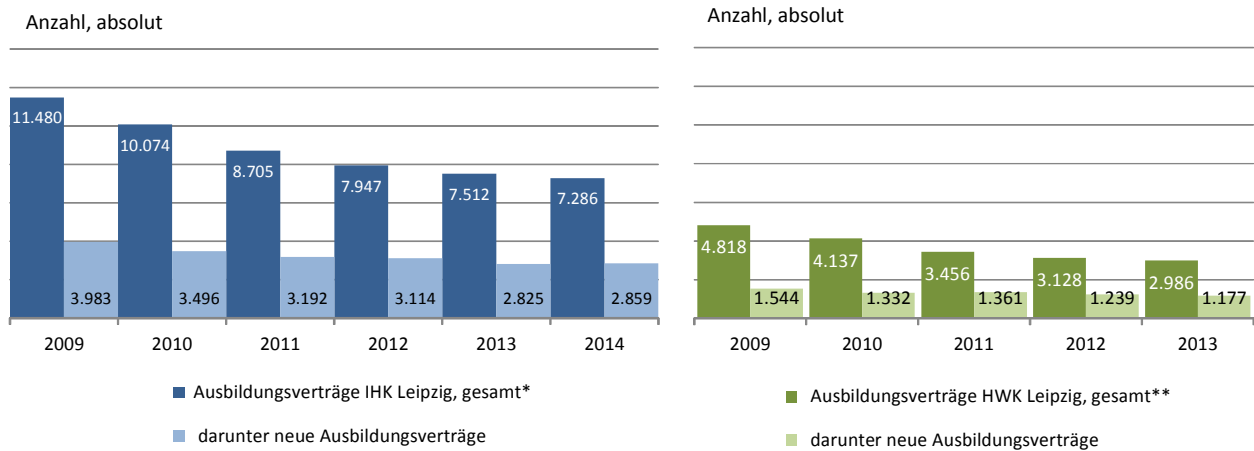
Abbildung 28: Auszubildende am Arbeitsort und am Wohnort, Leipzig, 2008 bis 2014 (absolut)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Gebietsstand September 2015, Stichtag: 30.6.) sowie eigene Darstellung.

Für die Kammerbezirke der Industrie- und Handelskammer zu Leipzig (IHK) sowie der Handwerkskammer zu Leipzig (HWK), welche jeweils die Stadt Leipzig, den Landkreis Leipzig sowie den Landkreis Nordsachsen einschließen, fallen die Rückgänge ähnlich hoch aus: Die Zahl der insgesamt bei Unternehmen der IHK zu Leipzig bestehenden Ausbildungsverträgen hat sich im Zeitraum 2009 bis 2014 um fast 37 Prozent verringert, bei Unternehmen der HWK zu Leipzig allein im Zeitraum 2009 bis 2013 um 38 Prozent. Bei neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen fiel der Rückgang bei beiden Kammern dagegen niedriger aus (IHK zu Leipzig, 2009 bis 2014: -28 Prozent; HWK zu Leipzig, 2009 bis 2013: -24 Prozent). Im Kammerbezirk der IHK zu Leipzig ist die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in 2014 wieder leicht angestiegen (siehe Abbildung 29).

Abbildung 29: Ausbildungsverträge der Industrie- und Handelskammer zu Leipzig (IHK)*, 2009 bis 2014 sowie Ausbildungsverträge der Handwerkskammer zu Leipzig (HWK)**, 2009 bis 2013 (absolut)



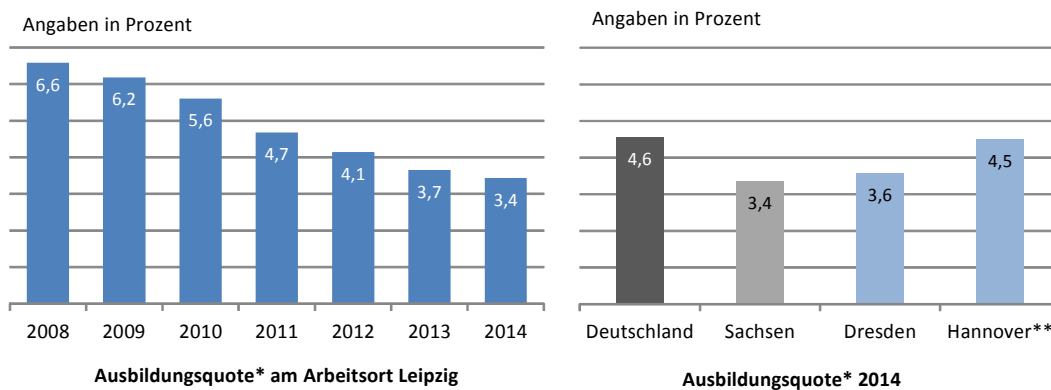
Quelle: Industrie- und Handelskammer zu Leipzig IHK , Handwerkskammer zu Leipzig (HWK) sowie eigene Darstellung.

* - IHK-Kammerbezirk Leipzig: Stadt Leipzig, Landkreis Leipzig, Landkreis Nordsachsen (Stichtag: 31.12.).

** - HWK-Kammerbezirk Leipzig: Stadt Leipzig, Landkreis Leipzig, Landkreis Nordsachsen.

Insgesamt gesehen hat sich die Ausbildungsquote am Arbeitsort Leipzig im Zeitraum 2008 bis 2014 faktisch halbiert und lag damit in 2014 deutlich unter der Ausbildungsquote für Deutschland bzw. unter der bspw. in der Vergleichsstadt Hannover erzielten Ausbildungsquote (siehe Abbildung 30).

Abbildung 30: Ausbildungsquote Leipzig, 2008 bis 2014 sowie Ausbildungsquote Deutschland, Sachsen, Dresden, Hannover, 2014 (in Prozent)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stichtag: 30.6.) sowie eigene Darstellung.

* - Anteil der Auszubildenden an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort.

Vor dem Hintergrund veränderter demografischer Rahmenbedingungen weisen die Leipziger Partner einer gelingenden, d.h. systematischen und praxisorientierten beruflichen Orientierung der Schüler/-innen eine wesentliche Bedeutung zu. Die verantwortlichen Akteure (Stadt Leipzig, Agentur für Arbeit Leipzig, Sächsische Bildungsagentur - Regionalstelle Leipzig, IHK zu Leipzig, HWK zu Leipzig, Universität Leipzig, HTWK Leipzig, Städtelternrat Leipzig, Stadtschülerrat Leipzig und der DGB Leipzig-Nordsachsen) stimmen ihre Aktivitäten im Koordinierungskreis Berufs- und Studienorientierung ab und setzen sich für ein regionales Vorgehen ein. Dabei stellt der Arbeitskreis SCHULEWIRTSCHAFT ein wichtiges Bindeglied mit Blick auf die aktive Einbeziehung

der regionalen Wirtschaft dar.

Die gemeinsam vom Freistaat Sachsen und der Stadt Leipzig finanzierte kommunale Koordinierungsstelle Berufs- und Studienorientierung fördert in enger Kooperation mit den regionalen Partnern insbesondere die Zusammenarbeit von regionalen Unternehmen mit Leipziger Schulen, schafft Praxisangebote für Schüler/-innen, um reale Einblicke in die Arbeitswelt zu ermöglichen und trägt dazu bei, die vielfältigen regionalen Angebote zur Berufs- und Studienorientierung bei Schüler/-innen, Eltern und Lehrkräften bekannt zu machen.

5.3.4 Hochschulausbildung

Die Anzahl der an Leipziger Hochschulen Studierenden liegt seit Jahren zwischen 36.000 und etwa 37.500 Studierenden. D.h., dass etwa ein Drittel der in Sachsen Studierenden an Leipziger Hochschulen ausgebildet wird. Drei Viertel der in Leipzig Studierenden waren in 2014/15 an der Universität Leipzig eingeschrieben, über 15 Prozent an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (siehe Abbildung 31).

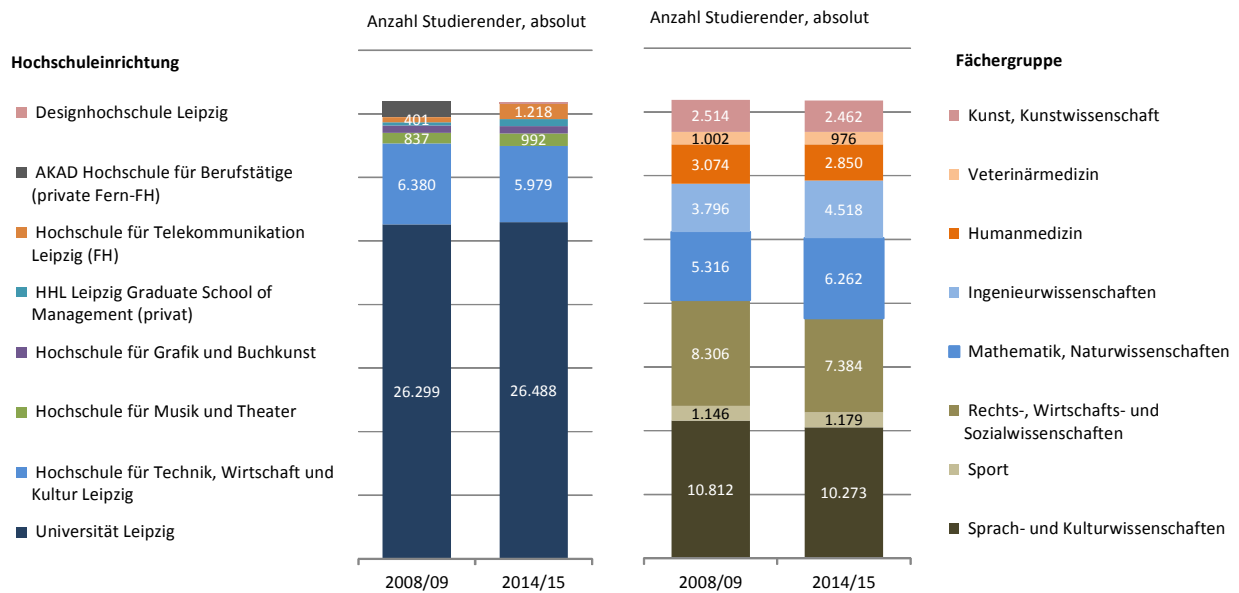
Im Studienjahr 2014/15 hat sich Anzahl der in Leipzig Studierenden gegenüber dem Vorjahr um etwa 1.500 Studierende verringert, was in erster Linie auf die Schließung der AKAD Hochschule für Berufstätige zurückzuführen ist. In 2014/15 waren 52,6 Prozent der Studierenden Frauen. Der Anteil Studierender mit Herkunftsort Leipzig bzw. Sachsen⁴⁵ ist seit 2008 rückläufig und lag in 2014/15 bei etwa 33 Prozent.

Die Zahl der Studienanfänger/-innen hat sich seit 2008 um fast 8 Prozent auf etwa 6.400 erhöht. Vor allem in den Fächergruppen „Mathematik und Naturwissenschaften“ und „Ingenieurwissenschaften“ ist seit 2008 ein deutlicher Anstieg der Zahl der Studierenden zu verzeichnen (+18 bzw. +19 Prozent).

Die Anzahl der Studierenden mit erfolgreichem Studienabschluss lag in 2014/15 bei fast 7.000 Absolventen. Ein Drittel der Absolventen erlangte einen Hochschulabschluss in den Fächergruppen „Mathematik und Naturwissenschaften“ sowie „Ingenieurwissenschaften“, d.h. in akademischen MINT- Berufen. In der Fächergruppe „Mathematik und Naturwissenschaften“ waren 44 Prozent, in der Fächergruppe „Ingenieurwissenschaften“ etwa ein Fünftel der Absolventen Frauen.

⁴⁵ Nach Ort der Hochschulzugangsberechtigung. Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen.

Abbildung 31: Studierende an Leipziger Hochschulen nach Hochschuleinrichtung sowie nach Fächergruppen, 2008/09 und 2014/15 (absolut)



Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen sowie eigene Darstellung.

6. Fazit

Mit Blick auf die gegenwärtigen und zukünftigen Potentiale der Arbeits- und Fachkräftesicherung lässt sich folgendes zusammenfassen:

- Vor dem Hintergrund des bisherigen Wachstums der Leipziger Wirtschaft, welches sich nach aktuellen Prognosen auch zukünftig fortsetzen wird, sowie unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Beschäftigten-Struktur wird die Arbeits- und Fachkräftenachfrage in Leipzig weiter ansteigen.
- Die demografischen Strukturpotentiale der Stadt Leipzig sind vor allem aufgrund der seit 2011 überdurchschnittlich hoch ausfallenden Wanderungsgewinne, der ebenfalls überdurchschnittlich hohen Geburtenzahlen und des damit insgesamt verbundenen Bevölkerungszuwachses (wieder) relativ ausgeglichen und bilden mit Blick auf das zukünftig verfügbare Erwerbspersonenpotential eine gute Grundlage.
- Für die Zukunft ist davon auszugehen, dass sich das Erwerbspersonenpotential durch Zuwanderung sowie durch die Zunahme von beruflichen Einpendler/-innen weiter erhöhen wird. Wegen der allgemeinen demografischen Entwicklung in Deutschland - Stichwort: Schrumpfung mit Schwerpunkt ländlicher Raum sowie kleinere und mittlere Städte - muss zugleich damit gerechnet werden, dass sich die Wachstumspotentiale aus der Binnenzuwanderung insgesamt verringern werden. Gleiches trifft perspektivisch auf das Potential der beruflichen Einpendler/-innen aus dem Leipziger Umland zu.
- Die Leipziger Wirtschaft ist überwiegend durch eine kleinteilige Wirtschaftsstruktur geprägt und verfügt nur über wenige sehr große Betriebe. Die kleinteilige Wirtschaftsstruktur könnte sich im Wettbewerb um Fachkräfte nachteilig auswirken, wenn sich Fachkräfte bessere Chancen für ihre persönliche und berufliche Entwicklung in größeren und Großbetrieben ausrechnen. Bei zunehmendem Wettbewerb um Fachkräfte könnte die Abwanderung von Fachkräften in Regionen mit einem größerem Anteil von Großbetrieben die Fachkräftesituation in Leipzig negativ beeinflussen.
- Trotz der insgesamt positiven Arbeitsmarktentwicklung der letzten Jahre, die zu einer deutlichen Verringerung der Anzahl arbeitsloser Erwerbspersonen geführt hat, sind im Bereich des nicht-realisierten Arbeitsangebotes aus Unterbeschäftigung noch erhebliche Potentiale zu verorten. Eine große Herausforderung besteht in der Ausschöpfung der Beschäftigungspotentiale von Menschen mit Migrationshintergrund und Flüchtlingen.
- In den nächsten Jahren wird die Anzahl von Schulabgänger/-innen stark zunehmen, so dass sich das Potential der beruflichen Ausbildung und Hochschulausbildung deutlich erhöhen wird. Zugleich ist der Anteil von Jugendlichen, die keinen Schulabschluss und somit auch keine Ausbildungsreife erlangen, in Leipzig immer noch zu hoch. Eine nachhaltige Berufs- und Studienorientierung, auch zur Stärkung der Ausbildungsbereitschaft, bleibt eine wichtige Zukunftsaufgabe.

7. Fachkräfteallianz Leipzig: Allianzpartner, Verwaltungs- und Entscheidungsstrukturen

Die Unterzeichner dieses Handlungskonzeptes koordinieren ihr Engagement in der Fachkräftesicherung und verpflichten sich zur Zusammenarbeit in der Fachkräfteallianz Leipzig.

Die Fachkräfteallianz Leipzig verantwortet die Abstimmung und Überprüfung des Leipziger Handlungskonzeptes sowie die Priorisierung der Mittel des Regionalbudgets für Zuwendungsempfänger, die im Sinne der sächsischen Fachkräftenrichtlinie Vorhaben einreichen wollen. Zu befürworteten Vorhaben gibt die Fachkräfteallianz gegenüber der Sächsischen Aufbaubank (SAB) – Förderbank eine entsprechende Stellungnahme ab. Die SAB prüft abschließend die formelle Förderwürdigkeit und Förderfähigkeit und erstellt gegebenenfalls einen Förderbescheid. Einen Rechtsanspruch auf Förderung besteht nicht.

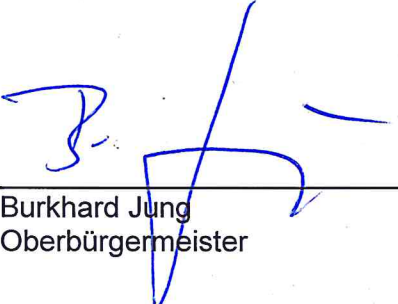
Die Arbeitsweise der Fachkräfteallianz und das Verfahren der Abstimmung wird mittels der als Anlage beigefügten Geschäftsordnung der Fachkräfteallianz grundlegend beschrieben (siehe Anlage 4) und durch die Unterschrift der Allianzmitglieder unter das Handlungskonzept bestätigt.

Als Allianzpartner unterzeichnen:

Stadt Leipzig

27.4.16

Datum

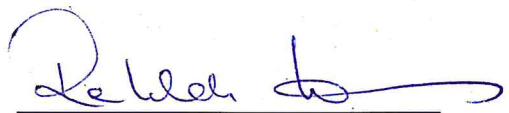

Burkhard Jung
Oberbürgermeister

Agentur für Arbeit Leipzig

07.04.16

Datum

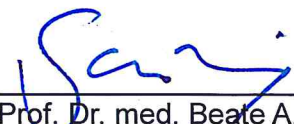
Geschäftsführung


Reinhilde Willems
Vorsitzende der

Universität Leipzig

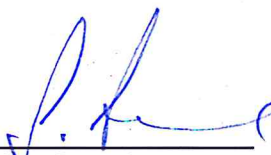
14.4.16

Datum


Prof. Dr. med. Beate A. Schücking
Rektorin

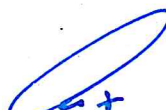
**Hochschule für Technik, Wirtschaft
und Kultur Leipzig (HTWK)**


12.04.2016
Datum

12.4.2016 
Prof. Dr. Gesine Grande
Rektorin

Handwerkskammer zu Leipzig

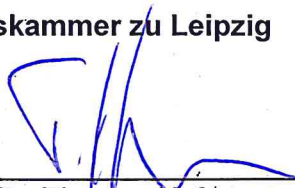
12/04/16
Datum



Volker Lux
Hauptgeschäftsführer

12.4.16 
Claus Gröhn
Präsident

Industrie- und Handelskammer zu Leipzig

21.04.16
Datum


Dr. Thomas Hofmann
Hauptgeschäftsführer


Wolfgang Topf
Präsident

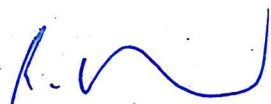
Jobcenter Leipzig

07.04.16
Datum


Dr. Simone Simon
Geschäftsführerin

Sächsische Bildungsagentur

11.04.2016
Datum


Ralf Berger
Leiter der Regionalstelle Leipzig

Arbeitskreis SchuleWirtschaft Leipzig

15.04.2016


Datum



Gabriele Gromke
Vorsitzende Wirtschaft

14.04.2016

Datum



Thomas Graupner
Vorsitzender Schule

DGB-Region Leipzig-Nordsachsen

14.04.2016

Datum



Erik Wolf
komm. Geschäftsführer

Invest Region Leipzig GmbH (IRL)

14.04.2016

Datum



Michael Körner
Geschäftsführer

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

14.04.2016

Datum



Birgit Kleinert
Leiterin BAMF Leipzig

Glossar

Bruttowertschöpfung - Die Bruttowertschöpfung wird durch Abzug der Vorleistungen von den Produktionswerten errechnet; sie umfasst also nur den im Produktionsprozess geschaffenen Mehrwert. Die Bruttowertschöpfung ist bewertet zu Herstellungspreisen, das heißt ohne die auf die Güter zu zahlenden Steuern (Gütersteuern), aber einschließlich der empfangenen Gütersubventionen.

Quelle: Statistisches Bundesamt:

<https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesamtwirtschaftUmwelt/VGR/Glossar/Bruttowertschoepfung.html> (Stand: 23.3.2016)

Bruttoinlandsprodukt - Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller innerhalb eines Wirtschaftsgebietes während einer bestimmten Periode produzierten Waren und Dienstleistungen. Es entspricht der Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche zuzüglich der Gütersteuern und abzüglich der Gütersubventionen.

Quelle: Arbeitskreis »Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder:

<http://www.vgrdl.de/VGRdL/MethDef/definitionen.jsp> (Stand: 23.3.2016)

Erwerbspersonen - Erwerbspersonen setzen sich aus Erwerbstätigen und Erwerbslosen zusammen.

Erwerbstätige sind Personen im Alter von 15 Jahren und mehr, die im Berichtszeitraum wenigstens 1 Stunde gegen Entgelt irgendeiner beruflichen Tätigkeit nachgehen bzw. in einem Arbeitsverhältnis stehen (einschl. Soldaten und Soldatinnen sowie mithelfender Familienangehöriger), selbstständig ein Gewerbe oder eine Landwirtschaft betreiben oder einen Freien Beruf ausüben. Die in dieser Veröffentlichung (Mikrozensus, siehe unten) dargestellten Ergebnisse beziehen sich bei Vorliegen einer oder mehrerer Tätigkeiten auf die Haupterwerbstätigkeit. Nach diesem Konzept gelten auch alle Personen mit einer „geringfügigen Beschäftigung“ als erwerbstätig. Dieses Beschäftigungsverhältnis liegt nach § 8 SGB IV vor, wenn die Tätigkeit innerhalb eines Kalenderjahres auf längstens 2 Monate oder 50 Arbeitstage begrenzt ist und das Arbeitsentgelt regelmäßig im Monat 400 Euro (ab 01.01.2013: 450 Euro) nicht übersteigt.

Erwerbslose sind Personen ohne Erwerbstätigkeit, die sich in den letzten vier Wochen aktiv um eine Arbeitsstelle bemüht haben und sofort, d. h. innerhalb von zwei Wochen, für die Aufnahme einer Tätigkeit zur Verfügung stehen. Dabei spielt es keine Rolle, ob sie bei einer Arbeitsagentur als Arbeitslose gemeldet sind. Zu beachten ist, dass das Verfügbarkeitskriterium bei den veröffentlichten Erwerbslosenzahlen der Mikrozensus bis einschließlich 2004 nicht berücksichtigt wurde.

Die Unterschiede zwischen den Erwerbslosen und den Arbeitslosen der Bundesagentur für Arbeit (BA) sind erheblich. Einerseits können nicht bei den Arbeitsagenturen registrierte Arbeitsuchende erwerbslos sein. Andererseits zählen Arbeitslose, die eine geringfügige Tätigkeit ausüben, nach ILO-Definition nicht als Erwerbslose, sondern als Erwerbstätige.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2015): Mikrozensus. Bevölkerung und Erwerbstätigkeit.

Stand und Entwicklung der Erwerbstätigkeit in Deutschland. Fachserie 1, Reihe 4.1.1. Wiesbaden. S. 7/8

Erwerbstätigenquote - Prozentualer Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2015): Mikrozensus. Bevölkerung und Erwerbstätigkeit.

Stand und Entwicklung der Erwerbstätigkeit in Deutschland. Fachserie 1, Reihe 4.1.1. Wiesbaden. S. 8

Erwerbsquote - Prozentualer Anteil der Erwerbspersonen an der Bevölkerung.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2015): Mikrozensus. Bevölkerung und Erwerbstätigkeit.

Stand und Entwicklung der Erwerbstätigkeit in Deutschland. Fachserie 1, Reihe 4.1.1. Wiesbaden. S. 8

Langzeitarbeitslose - Als Langzeitarbeitslose gelten nach § 18 Abs. 1 SGB III alle Personen, die am jeweiligen Stichtag der Zählung ein Jahr (hier: 364 Tage) und länger bei den Agenturen für Arbeit oder bei den Trägern für Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II arbeitslos gemeldet waren.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2015): Glossar der Arbeitsmarktstatistik der BA. Nürnberg. S. 11
Vgl. weiterführend: Bundesagentur für Arbeit (2011): Methodenbericht. Integrierte Arbeitslosen-Statistik. Nürnberg.

Wirtschaftszweig - Als Wirtschaftszweig oder Branche bezeichnet man üblicherweise eine Zusammenfassung von Unternehmen bzw. Betrieben, die sich hinsichtlich der ausgeübten wirtschaftlichen Tätigkeit, des Herstellungsverfahrens oder der hergestellten Produkte ähneln. Der hierarchische Aufbau der aktuell gültigen Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) besteht aus fünf Ebenen: Die oberste Ebene der Wirtschaftsabschnitte enthält nur 21 Kategorien, die dann in Wirtschaftsabteilungen, -gruppen, -klassen und schließlich -unterklassen – mit 839 Kategorien – unterteilt werden können.

Eine Verschlüsselung der Wirtschaftszweige wird nach der jeweils gültigen Klassifikation auf der Ebene der Wirtschaftsunterklassen (Fünfsteller) durch den Betriebsnummernservice in Saarbrücken vorgenommen. Für die Berichterstattung werden die Daten aggregiert und in der Regel auf der Ebene der Wirtschaftsabteilungen (Zweisteller) oder Wirtschaftsabschnitte (Einsteller) veröffentlicht.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit:

<http://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Grundlagen/Klassifikation-der-Wirtschaftszweige/Klassifikation-der-Wirtschaftszweige-Nav.html> (Stand: 23.3.2016)

Vgl. weiterführend: Statistisches Bundesamt (2007): Gliederung der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). Wiesbaden.
<https://www.destatis.de/DE/Methoden/Klassifikationen/GueterWirtschaftsklassifikationen/Content75/KlassifikationWZ08.html> (Stand: 23.3.2016)
sowie Statistisches Bundesamt (2008): Klassifikation der Wirtschaftszweige. Mit Erläuterungen. Wiesbaden.

Wirtschaftsbereich - Zusammenfassung einzelner Wirtschaftsabschnitte der Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) im Rahmen der Berechnung der Bruttowertschöpfung und des Bruttoinlandsprodukts auf Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise Deutschlands.

Vgl. Arbeitskreis "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder" (2015): Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland 2000 bis 2013. Berechnungsstand: November 2014. Stuttgart.

Wirtschaftscluster - Auf Michael E. Porter zurückgehender Begriff, der die räumliche Konzentration von miteinander verbundenen Unternehmen, spezialisierten Zulieferern, Dienstleistern, Firmen und Institutionen innerhalb eines bestimmten Wirtschaftszweiges bzw. verwandter Branchen beschreibt. Ein Cluster kann neben Unternehmen vernetzter Branchen auch weitere für den Wettbewerb relevante Organisationseinheiten (z.B. Forschungsinstitutionen, Hochschulen, Kammern, Behörden u. a.) einschließen.

Im Rahmen regionaler bzw. kommunaler Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsförderung werden Cluster-Strategien verfolgt, um die wirtschaftlichen Kompetenzen der jeweiligen Regionen bzw. Wirtschaftsräume gezielt zu stärken sowie entsprechende, von den Clustern ausgehende Synergie-Effekte bspw. im Hinblick auf Unternehmensansiedlungen, Beschäftigung, Innovation und Wertschöpfung zu befördern.

Vgl. unter anderem:

- Bathelt, H./ Glückler, J. (2002): Wirtschaftsgeographie: ökonomische Beziehungen in räumlicher Perspektive. Klett, Stuttgart.

- Springer Gabler/ Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH: Gabler Wirtschaftslexikon.

<http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/cluster.html> (Stand: 23.3.2016)

- Ellrich, M.: Infoblatt Cluster. Cluster als Instrument für die Regionalpolitik.

<https://www.klett.de/alias/1019109> (Stand: 23.3.2016)

Vgl. für Leipzig:

Stadt Leipzig, Dezernat für Wirtschaft und Arbeit (2015): Wirtschaftsbericht 2015. Leipzig. S. 15 ff.

Anlagen:

Anlage 1: Arbeitsagentur Leipzig: Agenturbezirk Leipzig - Entwicklung wesentlicher Größen des Arbeits- und Ausbildungsstellenmarktes

Anlage 2: Erklärung des Regionalforums Leipzig – Wirtschaft, Bildung und Arbeit. Leipzig, Juni/2012

Anlage 3: Laufende Projekte (Auswahl)

Anlage 4: Geschäftsordnung der Fachkräfteallianz Leipzig